

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkräde frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 297.

Sonntag den 18. Dezember 1892.

X. Jahrg.

Zur Lage.

Der Reichstag ist in die Weihnachtsferien gegangen, nachdem er die erste Lesung der Militärvorlage beendet und die Militärkommission gewählt hat. In dieser Kommission wird nunmehr der Schwerpunkt der weiteren Beratung der Militärvorlage ruhen. Fragt man nach dem vorläufigen Ergebnis der Verhandlung, so lautet die Antwort, daß die Aussichten auf Annahme der Vorlage verschwindend geringe sind. Unumwunden dafür hat sich bisher nur der Freiherr v. Stumm ausgesprochen; man braucht nur die Auslassungen des „Deutschen Wochenbl.“ zu lesen, um die Annahme, daß seine freikonservativen Freunde sich sämtlich seinem Urtheile anschließen würden, ungläubhaft zu finden. Den konservativen Standpunkt hat Freiherr von Manteuffel vollständig klar dargelegt, zunächst die bekannten starken Bedenken, die gerade vom konservativen Standpunkt aus sowohl in militärischer als wirtschaftlicher Hinsicht gegen die Vorlage erhoben werden müssen, sodann aber auch die auf konservativer Seite selbstverständliche Bereitwilligkeit, auch die größten Opfer zu bringen, wenn überzeugend nachgewiesen wird, daß diese Opfer zur Sicherung des Vaterlandes notwendig sind, und daß durch sie auch wirklich eine Stärkung, und nicht vielmehr eine Schwächung unserer Wehrkraft erzielt wird. Freiherr von Manteuffel wies mit Recht darauf hin, daß sich so entschieden noch keine Partei für eine Verstärkung unseres Heeres ausgesprochen habe. Die Erklärung des Freiherrn v. Stumm kann eben nur als eine persönliche angesehen werden. Die Freisinnigen und das Centrum haben sich im ganzen gleichlautend gegen eine irgend erheblichere Vermehrung der Friedenspräsenz ausgesprochen. Sie wollen nur soviel bewilligen, als zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit erforderlich ist. Auch die Nationalliberalen nehmen keinen wesentlich hiervon abweichenden Standpunkt ein, sie gehen nur in ihren Bewilligungen ein wenig weiter als Centrum und Freisinn. Das heißt also: Das Ziel der Vorlage, die Heeresverstärkung, verwirft der ganze Reichstag, die Konservativen ausgenommen; nur das, was der Reichskanzler als Konzession dagegen geboten hat, und was an sich doch wahrlich keine Stärkung unserer Wehrmacht bedeutet, — das allein findet allseitige Zustimmung von der Mitte des Hauses bis auf die äußerste Linke. Aber man nimmt nicht nur einfach diese Konzession ohne Gegenleistung an, man findet sie noch ungenügend und verlangt gefühlvolle Festlegung der zweijährigen Dienstzeit! Von konservativer Seite ist dem Reichskanzler dieses Resultat längst vorausgesagt worden. Daß er sich damit begnügen sollte, ist nicht anzunehmen. Aber die Schwierigkeiten, zu einer wirksamen Verstärkung unserer Armee zu gelangen, sind jetzt größer, als vor der Eröffnung des Reichstags.

Einen weit ruhigeren Verlauf als die Militärvorlage im Reichstage nahmen die Kommissionsberatungen über die preussische Steuerreform. Die Kommission hat die erste Lesung der Ergänzungsteuervorlage beendet — wenn man bedenkt, daß kaum ein Punkt gerade dieser Vorlage im Plenum unangefochten blieb, in verhältnißmäßig kurzer Zeit. Die Kommission arbeitet eben von vornherein mit dem Bewußtsein, daß der großartig angelegte und zielbewußt durchgeführte Steuerreformplan Annahme finden werde. Vielfache Verbesserungen im einzel-

nen — man darf die Änderungen wohl so nennen, da sie den Einkünften mannigfache Erleichterungen bringen, ohne das finanzielle Ergebnis zu schädigen, — hat die Kommission an dem Vermögenssteuerentwurf noch vorgenommen. Besonders wichtig ist die Beseitigung des Deklarationszwanges und damit des ganzen mit ihm zusammen hängenden veratorischen Veranlagungsverfahrens. Die Zustimmung des Finanzministers zu den Änderungen der Kommission ist außer Zweifel. Ebenso zweifellos ist es nach seinen eigenen Erklärungen, daß er eventuell auch der Ersetzung der Vermögenssteuer durch eine Vorbelastung des fundierten Einkommens innerhalb der Einkommensteuer seine Zustimmung nicht versagen wird — vorausgesetzt natürlich, daß die Durchführbarkeit des von der Subkommission soeben fertig gestellten Entwurfs bewiesen wird.

Trotz Militärvorlage und Steuerreform steht unser politisches Leben auch in dieser Woche fast ausschließlich unter dem Eindruck des konservativen Parteitages. Noch stärker als auf konservativer Seite ist die Bewegung, die er im gegnerischen Lager hervorgerufen hat. Wir können damit zufrieden sein, es ist uns ein Beweis, daß wir die richtige Marschroute eingeschlagen haben — direkt auf den Feind los. Daß wir mit Schimpfreden und Steinwürfen empfangen werden würden, wußten wir im voraus. Auch auf läugerliche Verdrehungen dessen, was auf dem Parteitage geredet worden war, waren wir bei der Natur unserer Gegner gefaßt. Daß es aber diesen falschen Darstellungen gelingen würde, auch dem Reichskanzler eine ganz schiefe Vorstellung von dem Wesen jener Parteiverammlung beizubringen, das hatten wir nicht erwartet. Wenn man freilich die Kommentare zum Parteitag in der antikonserverativen Presse von den offiziellen Blättern an bis zum „Berliner Tageblatt“ herab sich ansieht, dann kann man sich das wohl erklären. Nach der entschiedenen Erklärung des Freiherrn v. Manteuffel, daß die konservative Partei jede demagogische Agitation weit von sich weise, hat sich ja der Reichskanzler befriedigt erklärt, daß es einen berechtigten Antisemitismus gebe, hat auch er gewissermaßen zugestanden. Nur einen solchen aber — wenn denn durchaus Antisemitismus genannt werden soll — vertreten wir Konservativen, und wir glauben auch nicht, daß wir uns damit von der Linie entfernen, welche die Regierung einhält, wenn sie Bachergeetze, Gesetze gegen die Auswüchse der Abzahlungsgeschäfte und dergl. vorbereitet. Wir wünschen nur ein noch energischeres, zielbewußteres Vorgehen, eine klare Erkenntnis dessen, daß es hohe Zeit ist, die nationalen und christlichen Grundlagen unseres Staats- und Volkslebens wieder zur Geltung zu bringen. Das ist es, was wir erstreben, nicht der Antisemitismus. Antisemiten sind wir nur soweit, aber soweit auch ganz entschieden, als sich uns die Juden dabei in den Weg stellen. Leider geschieht das auf allen Gebieten des Lebens. Wo man auch die bessere Hand anlegen mag, da gilt es zugleich einen Kampf gegen den Einfluß jüdischen Geldes und jüdischen Geistes. Vor allem gegen diesen mammonistischen jüdischen Geist, für den es weder sittliche Ideale noch patriotische Pflichten giebt, dem alles nur „Geschäft“ ist, wie der Fall Löwe und Co. wieder einmal beweist — gegen diese sittliche Verwahrlosung gilt es den Kampf.

an Anregung und Belehrung im persönlichen Verkehr fehlt! Und dann meint Mama — zum Lernen sei es niemals zu früh und niemals zu spät! — Ich bin auch garnicht so jung, wie man nach meiner Reifeungswandtheit glauben sollte Sie müßten meine Holz- und Betriebs-Conto's sehen, die ich dem Vater führe, denn —“ sie brach plötzlich die förmlich mit Stolz gesprochenen Worte ab. „Heute freilich habe ich zu thun, um mit meinem Kurszettel zurecht zu kommen!“ fuhr sie, fast kleinlaut auf das noch vor ihr liegende Notizblättchen deutend, fort.

Eben lief ein Zug mit mächtigem Brausen in die Station ein. Der „Grüne“ sah auf die Uhr. „Wirklich schon der Zug nach Breslau!“ sagte er, „ich bestelle Ihnen einen Kaffee, wenn Ihnen das recht ist, und — es ist die neue Auflage von Reizner — vielleicht finden Sie in der letzten Abtheilung noch neues!“ Er eilte hinaus, der Revisionshalle zu. Aber seine Gedanken waren heute nicht bei der Thätigkeit seiner Unterbeamten, nicht bei den Koffern und Hutschachteln. Während er an sein Pult gelehnt da stand, war er offenbar mit ganz anderen Fragen beschäftigt. — Das Lächeln auf seinen Zügen aber verrieth, daß er nicht an Trauriges dachte. „Das ist ein komisches Zusammentreffen! — Ein zu nettes Kind! — Eine reizende Mischung von Naivetät und doch wieder klarem Verstande! — Werde doch schreiben — an! — Aber natürlich, — solche netten Mädchen sind ja immer arm! — Meinen Namen werde ich ihr nicht nennen — das wird sie auch garnicht auffällig finden in ihrer Weltfremdheit.“

Aber Gedanken gehen schnell und Zollektionen dauern lange, er hatte also noch Zeit recht viel zu denken und — in sich hinein zu lächeln, bis endlich seine Abfertigungen geschrieben und erledigt waren. Und als er zurückkehrte in die Restauration, fand er das junge Mädchen in eifrigem Studium.

Bald war das Gesprächsthema gefunden. Mit unerwartetem Verständnis äußerte sich Martha über die verschiedenen Richtungen und Bestrebungen in der Literatur. „Ich habe zwar wenig modernes gelesen — aber Mutter sagte uns, wie es ist

Politische Tageschau.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Reichstagsauflösung wollen nicht verstummen. So erfährt das „Münchener Fremdenblatt“ von angeblich gut unterrichteter Seite, die Bundesregierungen hätten alle Vorbereitungen zur Vornahme von Reichstagsneuwahlen bereits getroffen.

Das „Berl. Tagebl.“ drückt noch einmal seine Befriedigung über die Maßregelung des Landrats v. Bornstedt wegen seiner Unterschrift unter die Aufforderung für die Wahl Ahlwardts aus und spricht seine Verwunderung darüber aus, daß der Kultusminister nicht auch gegen den Seminardirektor Befugnisse einsetzte. Man sieht, die Herren vom Freisinn können nicht genug kriegen.

Zu dem erwähnten Brief Löwe an Boulanger schreibt der „Figaro“: „Was soll man von dem ersten Waffenhändler des deutschen Reichs denken, der zu einer Zeit, wo die Schnaebelle-Affaire beinahe zwei Völker sich auf einander werfen ließ, keinen Anstand nahm, seine Dienste allen beiden anzubieten. Geld bedeutet Kosmopolitismus! Mit diesem Briefe sind noch andere, wie es scheint, sehr interessante Dokumente über Menschen und Dinge von heute vorhanden. Aber der, der sie besitzt, hat nicht die gleichen Gründe, sie zu veröffentlichen; und unser Freund fügte, indem er dies sagte, hinzu: „Sene, die ihre politische Ansicht von damals vergessen haben, dürfen gewärtig sein, daß deren Spur sich in den Händen eines Offiziers befindet. In der Armee spielt man nicht mit kleinen Papieren.“ Der Brief der Firma Löwe wurde von Boulanger nicht einmal einer Antwort gewürdigt.“ — Die „Kreuzzeitung“ äußert sich über den Fall folgendermaßen: Als uns gestern die Depesche zugeht, der „Figaro“ veröffentlichte einen Brief der Firma Löwe, worin diese im Herbst 1886 dem französischen Kriegsminister Boulanger Maschinen für die Fabrikation des Lebelgewehres angeboten habe, trugen wir anfänglich Bedenken, diese Meldung weiterzugeben, weil sie uns als eine Mystifikation erschien. Die Entschuldigung, Deutschland hätte von solcher Lieferung keinen Nachtheil gehabt, wohl aber die deutsche Industrie den großen Vortheil, die amerikanische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen — ist so fadenscheinig, daß man kein Wort darüber zu verlieren hätte! Einen „Nachtheil“ hat Deutschland nach dieser jüdischen Geschäftsmoral nicht, wenn den Franzosen die Beschleunigung der Herstellung ihrer Gewehre, denen Deutschlands Söhne zum Opfer fallen sollen, erleichtert wird! Und nun der Vortheil der deutschen Industrie, wenn die Löwische Fabrik ihre Taschen mit französischem Gelde füllt! — Auch die „Voss. Ztg.“ schreibt: Bedauerlich bleibt, daß die Fabrik, die seit geraumer Zeit im Mittelpunkt leidenschaftlicher Erörterungen steht, ihren Gegnern eine solche Blöße gegeben hat, doppelt bedauerlich, daß die unerwartete Enthüllung vielfach dem Eindruck, den das Urtheil des Reichshofes und das Auftreten des Reichskanzlers gemacht hat, entgegenwirken muß. Es konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß jede französische Regierung ihre Kriegsbereitschaft in erster Reihe gegen Deutschland richtet. Deutsche Fabriken können und dürfen daher nicht den Franzosen die Waffen schmieden helfen, die über kurz oder lang gegen die deutsche Nation geführt werden sollen. Die „Voss. Ztg.“ fragt nach dem Namen der deutschen Firma, die den von Fidor Löwe vergeblich erstrebten Auftrag, für

und erklärte uns die Tendenz. Uebrigens läßt uns die Arbeit auch nur wenig — Zeit zum Lesen!“

„Die Arbeit?“ fragte er.

„Nun ja — eine von uns — ich habe nämlich zwei Schwestern — hat den Haushaltsmonat, eine Kaffee- und Theemonat, und dann haben wir ja unsere Register zu führen — Papa spart einen Fortschreiber dadurch.“

Es klang das alles so harmlos und natürlich. Noch mehrfach im Laufe des Nachmittags kam der junge Zollbeamte um seine Schutzpflichten zu erfüllen — er war ungeheuer pflichttreu. Unerwartet schnell verging die Zeit — beiden — und als dann der Zug einfuhr, als wieder gerufen wurde: „Belieben einsteigen zc.“ da wurde dem Sitzbleiben diesmal unter galanter Fürsorge gebeugt.

Artig empfahl sich der junge Preuße dann am Koupee. „Nicht aus dem Fenster lehnen und keine Konversation!“ sagte er, allen Dank abweisend, noch neckisch, als der Zug sich in Bewegung setzte.

Während der Fahrt aber kam — so ganz allmählich — Martha die Frage, ob es wohl auch richtig gewesen sei, so viele Geschäftlichkeiten von einem Wildfremden anzunehmen! Sie wollte doch die Mutter darüber fragen.

„Es war ja im Auslande und er ein Landsmann! Zu diesem Schluß und Beruhigungsfaße war sie eben gekommen, als der Zug hielt und der Schaffner recht freundlich und ganz persönlich mittheilte:

„Gnädiges Fräulein belieben nach Troppau umsteigen! — Station Schönbrunn!“

Nützlich, das stand ja auf dem Zettel.

Sie raffte ihre Sachen zusammen und wollte eben den Zug verlassen, als sich ihr wieder eine hilfreiche Hand bot.

„Ich wollte mich doch überzeugen, ob Sie hier ohne Zwischenfall weiter kommen, bin daher mitgefahren!“ Es war wieder der „Grüne“, der sie so anredete. „Und nun rasch hinüber — dort, gnädiges Fräulein! — Kondukteur, — Damenkoupee

„Sitzen geblieben!“

Eine Weihnachtsepisode von H. Nagel von Braue. (Nachdruck verboten).

(1. Fortsetzung.)

„Ich kann mir denken, daß es Männern Freude macht, so durch sich selbst leben und existieren zu können,“ antwortete Martha überzeugt.

Ein augenblickliches Aufglänzen in den dunkeln Augen ließ erkennen, wie wohlthuend der junge Herr durch diese Auffassung berührt wurde.

„Nun ja,“ sagte er, „ich kann mir für den gesunden, allein stehenden Mann allerdings nichts Depressiveres denken, als Abhängigkeit von — nun von Privatpersonen, besonders von Verwandten — und wenn es die lebenswürdigsten wären. Doch — ich wollte Ihnen ja meine Bücher anbieten. Ich habe da einige der modernen Romane — doch dazu werden die Stunden nicht ausreichen! — Aber ist Ihnen die Literatur-Geschichte von Reizner bekannt, oder wollen Sie „Göthe's Leben“ von Lewis? Das sind so meine Leidensgenossen in dieser Verbannung!“

„Beide Werke besitzt auch meine Mutter — man kann jede Seite umschlagen und begegnet Interessantem — Belehrendem! Wenn Sie —“

„Sogleich!“ Er eilte fort und kehrte bald mit einem umfangreichen rothschnittigen Bande Reizners zurück. „Ich bewundere, daß Sie, bei Ihrer Jugend — verzeihen Sie — Interesse für ein so ernstes kulturhistorisches Werk haben!“ sagte er, in dem Buche blättern.

Sie sann einen Augenblick — als ob es ihr zweifelhaft wäre, ob sie ihre Anschauung darlegen dürfte, dann aber antwortete sie ohne alle Befangenheit:

„Meine Mutter ist der Ansicht, daß man gerade in der Einseitigkeit des Landes — des Forsthauses — bestrebt sein müsse, nicht in den allgemeinen Weltanschauungen zurück zu bleiben und daß man gerade dort aus Büchern entnehmen müsse, was

Frankreichs Rüstung zu sorgen, erhalten hat. Die „Kreuztg.“ giebt der „Wof. Ztg.“ hierin recht, bemerkt aber dann: Wer sich erinnert, wie oft öffentlich versichert wurde, man habe die deutsche Gewehrfabrikation keiner andern Firma in Deutschland zuwenden können, weil nur die Löwische im Besitz ausreichender Maschinen gewesen sei, wird sich der Zweifel an der Behauptung Löwes nicht ganz verwehren.

Der Reichszankler hat am Mittwoch einen besonderen Nachdruck gelegt auf die von dem Herrn v. Waldow abgegebene Erklärung, er habe in der Stichwahl auch Ahlwardt gewählt, weil ihm „zehn Ahlwardts doch lieber seien, als ein Freisinniger“. Hierzu giebt die „Konf. Korresp.“ bekannt, daß angeht die Friedeberg-Arnswalder Wahlmiederlage ein deutschfreisinniger Parteibüchler im „Reichsblatt“ unter der Ueberschrift „Kopf hoch“ in einem säkularstrophigen Poem seine Parteigenossen folgendermaßen zu neuen Thaten anfeuert:

„Drum, seid Ihr wieder auf den Plan gerufen,
So werdet Ihr mit Böwenmuth Euch schlagen
Und ohne Scheu vor Thron und Altarstufen
Ins Herz der Feinde Eure Waffen tragen!“

Diese offene Kriegserklärung des Freisinnigen gegen Thron und Altar dürfte doch geeignet sein, auch an maßgebender Stelle die Frage erwägenswerth erscheinen zu lassen, ob Herr von Waldow wirklich so absolut „demagogisch“ sich gezeigt hat, wie es Graf Caprivi ihm vorwarf.

Der schweizerische Ständerath hat das Handelsübereinkommen mit Frankreich einstimmig genehmigt.

Ob sich das Kabinet Ribot des „großen“ Sieges von 6 Stimmen Mehrheit, mit der in der Kammer der Antrag Pourquery abgelehnt wurde, lange erfreuen wird, ist zum mindesten fraglich. Eine Salgenfrist scheint es nur errungen zu haben, womit auch das Gnaden-Gesetz übereinstimmt, das Kabinet Ribot vor Weihnachten nicht füttern zu wollen. — Die Mehrzahl der Pariser Morgenblätter ist der Ansicht, daß das Votum der Kammer an der Lage wenig ändere. Die Situation sei ebenso verworren und gefährlich wie früher. Die konservativen Blätter nennen das mit einer Mehrheit von 6 Stimmen erfolgte Vertrauensvotum für das Kabinet eine Komödie; in der Mehrheit für das Vertrauensvotum seien auch die Stimmen der 8 Minister einbezogen. Das „Journal des Débats“ sagt, die Bevölkerung sei von Ungewißheit und Angst erfüllt; sie fordere etwas anderes als die Regierung, die nur darauf bedacht sei, parlamentarischen Unfällen auszuweichen.

Auf Befehl des Justizministers Bourgeois ist das gerichtliche Verfahren gegen die Beamten der Panama-Gesellschaft a. s. t. eröffnet worden. Charles Lesseps und Fontanes sowie der frühere Deputirte Sansleroy sind verhaftet worden. Der Administrator Cottu ist geflohen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember 1894.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend 7 Uhr auf Jagdschloß Zeuzingen eingetroffen. Mit Sr. Majestät hatte sich schon von Berlin aus Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinrich nach Zeuzingen begeben. Außerdem nahmen auch der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog von Anhalt, der Herzog von Sachsen-Altenburg, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode u. an den Hofjagden in der Zeuzinger Forst theil. Morgen Abend kehrt der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück, wo die Ankunft um 1 1/2 Uhr zu erwarten steht.

— Se. Majestät der Kaiser hat anlässlich des heutigen 150. Geburtstag des Feldmarschalls Fürsten Blücher einen mächtigen Lorbeerkranz an den Fürsten Gebhardt von Blücher mit dem Auftrage gefandt, denselben auf die Grabstätte des Marschalls Vorwärts niederzulegen. Der Kranz trägt die Zahl „150“ in goldenen Lorbeerblüten und ist mit einer Atlaschleife geschmückt, auf welcher das kaiserliche W und die Königskrone aufgedruckt sind.

— Auf Befehl der Großfürstin Konstantin von Rußland, welche gestern Abend Berlin wieder verlassen hat, wurden heute drei große Kränze auf die Särge Kaiser Wilhelms I., der Kaiserin Augusta und Kaiser Friedrichs niedergelegt. Jeder Kranz ist mit einer Widmungschleife geziert, auf welcher in Golddruck: „Wittve des Großfürsten Konstantin, Alexandra Josephowna, geb. Prinzessin von Altenburg“ zu lesen ist.

— Der bisherige deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Schweinitz erhielt zu dem ihm bereits früher verliehenen

nach Jägerndorf! Er setzte die Reisetasche in das Kofferne, half der Dame selbst in Wagen und „bitte in Jägerndorf wieder umsteigen nach Reife — 10 Minuten Aufenthalt — Adieu, gnädiges Fräulein — denken Sie an die Ermahnungen Ihres Onkels — Adieu! Und — auf Wiedersehen!“

„Es war zu liebenswürdig von Ihnen,“ konnte sie noch aus dem Koupéfenster rufen, und weiter fuhr der Zug.

II.

„Ach, Matti, habe Dich noch nicht! Du hast ihn ja ganz gern, Deinen Kourmacher, und ganz nett ist er auch und — na, wenn Du erst Frau Landrätin bist —“

„Erna, ich verbitte mir nun ernstlich diese Rederei! Nimm ihn Dir doch selbst, wenn Du Landrätin sein möchtest!“

„Aber Matti, das thäte ich ja gleich, wenn er mich nur möchte! Ha! das wäre! Equipage, Bediente, Kammerjungfer — im Winter Abgeordneter in Berlin! — Aber nur für Dich hat er Interesse, nur für Dich!“

„Ja, nur für die „Sitzengebliebene“ fiel eine dritte Stimme ein. Sie kam von einem halbwüchsigen Mädchen, welches, wohl durch den Streit der Schwestern angezogen, eben das Zimmer betreten hatte.

„Du hast noch garnicht mitzusprechen, Du Resthach! Werde Du erst einmal trocken hinter den Ohren und mache Dein erstes ‚Feld‘ —“

„D, ich bin garnicht so — so — wie Du denkst und ich — bin noch niemals sitzen geblieben — und will auch nicht sitzen bleiben und ich habe wohl gesehen, wie der Landrath gestern garnicht wegfinden konnte aus dem Garten — ja mit Dir ging er — und zum Pütschen war er doch gekommen!“

„Ja ja, er ging pütschen“ fiel Erna, ein großes schlankes Mädchen mit dunkeltem Haar und dunkelglänzenden Augen, lebhaft ein — „pütschen im Garten, — ha, ha, ha!“

„Und ich — ich sage Euch, daß es Unrecht von Euch ist, immer über den Landrath loszusprechen! Es ist ein liebenswürdiger vornehmer Mann, von dem man lernt und der eben so weit entfernt ist, sich für mich zu interessieren, wie ich entfernt

St. Andreasorden die Insignien in Brillanten. — Das diplomatische Korps machte dem General von Schweinitz, welcher heute Petersburg verläßt, zwei silberne Kandelaber zum Geschenk.

— Wie verlautet, wird General v. Werber bei seinem bevorstehenden Amtsantritt dem Zaren ein Handschreiben Kaiser Wilhelms überbringen.

— Der Präsident des königlichen Staatsministeriums, Minister des Innern Graf zu Eulenburg, ist nach Zeuzingen abgereist.

— Der 150. Geburtstag des Fürsten Blücher wird heute gefeiert. Das Denkmal des Fürsten auf dem Opernplatze war mit einem mächtigen Lorbeerkranz mit schwarz-weißer Schleife geschmückt. Die Schleife trug in goldenen Buchstaben die Inschriften: „Der deutsche Bürgerverein Blücher 16. 12. 92“ und „Dem unvergesslichen Freiheitshelden 16. 12. 1742.“

— Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich erledigte in ihren letzten Sitzungen die Bestimmungen über den Offenbarungseid, über Spiel und Wette und über Lotterien- und Ausspielverträge.

— In der Militärkommission von 28 Mitgliedern sind die Parteien vertreten wie folgt: 3 Sozialdemokraten: Bebel, Grillenberger, Singer. 6 Freisinnige und Volkspartei: Baumbach, Hugo Hermes, Ginze, Richter, Ricker, Payer. 8 Centrumsmänner: Graf Ballestrem, Freiherr v. Buol, Frigen, Gröber, Lieber, Graf Preysing (Straubing), Schäbler, Freiherr von Wendt. 2 Polen: v. Komierowski, Graf Kwilecki. 3 Nationalliberale: von Bennigsen, Buhl, Schneider-Hamm. 1 Konservativer: Freiherr v. Stumm. 5 Konservative: Freiherr v. Hammerstein, Freiherr v. Friesen, Freiherr v. Manteuffel, Graf v. Saldern-Ahlmb. v. d. Schulenberg-Deegendorf.

— Der freisinnige Abgeordnete Rechtsanwalt Mündel ist zum Justizrath ernannt worden.

— Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Lange-Diegnitz ist gestern gestorben.

— Abg. Dr. Arendt schreibt der „Berl. Börsenztg.“: Die Worte des Grafen Caprivi, er habe sich in Brüssel mit einem Briefe des Grafen Mirbach eingeführt, seien unrichtig. „Ich habe lediglich zur gesellschaftlichen Einführung bei dem deutschen Gesandten in Brüssel, Grafen von Alvensleben, diesem einen Brief des Grafen von Mirbach übergeben, in welchem, wenn ich mich recht erinnere, von der Währungsfrage nicht ein Wort enthalten war.“

— Einem Privatbriefe des Reichskommissars Dr. Karl Peters zufolge steht dessen halbige Rückkehr in bestimmter Aussicht. Das Befinden Peters ist wieder befriedigend.

— Von Dr. Peters berichtet der „Hannoversche Courier“, daß derselbe seine letzte im Interesse der Grenzregulierung unternommene Klimandscharoexpedition zu Ende geführt hat, aber dabei nur mit Mühe der Niedermelung entgangen ist. Die Warumbo-Mtulia versuchten, ihm mit 1000 Mann einen Hinterhalt zu legen; er erfuhr aber rechtzeitig davon und konnte sich zur Zeit zum Gefecht fertig machen; die Warumbo traten darauf den Rückzug an.

— Der Abg. Hintelen (Str.) hat, unterstützt von Abgeordneten verschiedener Parteien, im Reichstage folgenden Antrag in Gesetzesform eingebracht: Dem § 69 des deutschen Strafgesetzbuchs wird folgender zweiter Absatz beigefügt. Die Verjährung ruht während der Zeit, in welcher auf Grund des Gesetzes eine Strafverfolgung nicht begonnen oder nicht fortgesetzt werden kann.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß nach einem Erlaß des Ministers des Innern die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf die etwaige wucherische Ausbeutung und die Verletzung der Gebote der Stillschließung seitens der Theateragenten gegenüber den weiblichen Personen, welche sich deren Vermittelung bedienen, gelenkt werden soll. Rügen begründete Zweifel gegen die Zuverlässigkeit von Theateragenten zur Kenntniß der Polizeibehörden, so hätten dieselben gegen die Schuldigen nachdrücklich vorzugehen.

— Im Prozeß Ahlwardt wird der Staatsanwalt, wie wir der „Frei. Ztg.“ entnehmen, von dem Rechtsmittel der Revision keinen Gebrauch machen, da der Gerichtshof seinen Beweisanträgen durchweg stattgegeben hat und die Höhe des Strafmaßes allein hier keinen Revisionsgrund abgiebt.

— Zum Prozesse Ahlwardt wird der „N. A. Z.“ mitgeteilt, daß zur Zeit Erhebungen darüber stattfinden, auf welche Weise

sein würde, ihn zu nehmen.“ „Aber Matti, eben sage ich doch — ich nehme ihn gleich, trotz seiner 45 Jahre.“ Was willst Du denn mehr? Das ist doch das Beste, was ich über Deinen Kourmacher —“

„Er ist nicht Kourmacher“ unterbrach Matti und diesmal hörte man durch die Stimme, daß die blauen Augen sich eben mit Thränen gefüllt hatten. In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und auf der Schwelle erschien eine Frau in mittleren Jahren und von hoher Gestalt. Man hätte sie noch hübsch nennen können, wenn nicht der Ausdruck der Züge etwas reichlich viel — Energie gezeigt hätte. „Kinder, was soll denn das Getöbel! Geh einmal zum Papa, Matti, und hilf ihm einpacken, er fährt nach Breslau — aber such ihm von den Hemden aus mit festgenähten Manchetten, er geht mir doch sonst wieder ohne aus und nimm von den noch nicht gestopften Strümpfen, ich mag nicht, wenn die Leute im ‚Kaiserhofe‘ — doch nun geh. Du sollst dann den Papa bis zur Bahn fahren, der Johann muß heute Kohlen abladen.“

Gehorsams gewohnt, folgte Matti den Weisungen und auch das Resthädchen, Frida, ging hinaus. Als die Thür sich hinter ihnen geschlossen, wandte sich die Mutter Erna zu:

„Sör einmal, Rind, ich habe zufällig Eure Rederei angehört. Damit könnt Ihr nur schaden und nichts nützen. Wir Bassendorfs haben nicht viel mehr, wie unseren vornehmen Namen und wenn einmal der Papa von uns geht, dann seid Ihr auf Euch selbst angewiesen. Darum gab ich Euch eine vernünftige und gute Erziehung, damit ihr's aber auch alles. Junge Mädchen ohne Vermögen können heutzutage Gott danken, wenn sie eine anständige Partie machen können, denn das Erzieherin-Spielen ist auch kein Spaß. Und wenn ein so artiger vornehmer Mann wie der Herr Landrath von Regenborn ein Interesse für Eure Schwester Martha faßt, — und er scheint das ja zu thun, — dann erblicke ich darin nicht nur ein Glück, sondern auch eine Ehre für mein Rind. Wenn Martha das noch nicht einseht, nun — mit der Zeit wird sie zur Einsicht kommen. Durch das Geneede wird sie nur befangen. (Fortsetzung folgt.)

und durch wen Ahlwardt in den Besitz des Pulvers und der Gebrauchsanweisung, die in seiner Rocktasche vorgefunden worden sind, gekommen sein kann.

— Ein Aufruf zur Bildung eines Ahlwardtfonds ist im Anzeigetheil der heutigen Nummer der „Staatsb. Ztg.“ enthalten. Er soll dazu dienen, die Existenz der Ahlwardtschen Familie sicher zu stellen und einen Fonds zu antisemitischen Agitationen zu bilden.

— Der Prozeß gegen den Kaufmann Rudolph Paasch wird erst im Februar nächsten Jahres zur Verhandlung kommen, nicht, wie es irrthümlich in mehreren Blättern mitgeteilt wurde, schon im Dezember dieses Jahres.

— Für die Einverleibung der Berliner Vororte ist seitens des Berliner Magistrats der 1. April 1894 als Termin in Aussicht genommen.

— Die sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins haben einen Antrag eingebracht, wonach angeht die Arbeitslosigkeit in den städtischen Betrieben die achtstündige Arbeitszeit eingeführt und geplante größere städtische Arbeiten sofort in Angriff genommen werden sollen.

Köln, 16. Dezember. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Rom: Nach der endgültigen Liste werden zu Kardinalen ernannt: Nocenni, Persico, di Pietro, Galimberti; die Bischöfe von Tours, Rouen, Fermo, Messina, Sevilla, Köln, Breslau, Gran und Westminster.

Ausland.

Paris, 15. Dezember. Eine den Abendblättern zugestellte Mittheilung bezeichnet die Nachricht von einer geplanten Vermählung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Helena von Orleans als unbegründet.

Paris, 15. Dezember. Der konservative Deputirte Mège machte dem Justizminister die Mittheilung, daß er in der Kammer eine Interpellation über die Ernennung von Cornelius Herz zum Großoffizier der Ehrenlegion einbringen und dessen Streizung aus der Ordensliste verlangen werde. — Bei der gestrigen Kammerabstimmung war die Majorität lediglich aus Republikanern gebildet, die Minorität bestand aus der geschlossenen Rechten mit 150 Mitgliedern, 40 Boulangisten und etwa 70 Mitgliedern der Linken.

Cahir, 16. Dezember. Die Polizei fand in einem Abwässerkanal acht Dynamitbomben auf.

Kopenhagen, 16. Dezember. General Ernst du Plat, der letzte dieses Geschlechtes in Dänemark, ist hier gestern im hohen Alter gestorben. Er war der Bruder des bei der Vertheidigung der Düppeler Schanzen gefallenen Generals dieses Namens.

Petersburg, 16. Dezember. Der deutsche Botschafter General von Schweinitz war gestern von dem Kaiser und der Kaiserin zur Mittagstafel nach Gatschina geladen.

Merito, 15. Dezember. Daß dem Kongresse von der Regierung vorgelegte Budget weist eine Ersparniß von 3 200 000 Dollars in den Ausgaben, insbesondere unter der Rubrik Armee und Marine, auf. Die Mehreinnahme, welche hauptsächlich durch die neuen Alkohol- und Tabaksteuern erzielt ist, beträgt 3 800 000 Dollars.

Provinzialnachrichten.

Golub, 15. Dezember. (Unglück.) Dieser Tage ist bei dem Brande der der Gutsbesitzerin Mennke-Schludat gehörigen Fintstabe in Stenst der 63jährige Greis Rundi ums Leben gekommen. Es wollte aus dem brennenden Hause seine Habeligkeiten retten und wurde dabei von dem zusammenstürzenden Dachstuhl erdrückt. Wohl wurde er noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen, gab jedoch nach wenigen Stunden seinen Geist auf. (Sel.)

Aus dem Kreise Schwes, 14. Dezember. (Zwangsvollstreckung.) Das Gut Bucheck, dem Herrn Duzynski gehörig, ist in der Subhastation für 40 000 Mark in den Besitz des Herrn Dr. Borrasch übergegangen.

Platow, 15. Dezember. (Konkurs.) Ueber das Vermögen des prinzipal Pächters Herrn Oberammann Petrich zu Luisenhof ist nun doch der gerichtliche Konkurs eröffnet. Der angebahnte und, wie man hoffen durfte, bereits als gesichert anzusehende Vergleich mit den Gläubigern scheint sonach dicht vor dem Abbruch gezeichnet zu sein.

Schlöchau, 15. Dezember. (Veidlichinnig verurtheiltes Unglück.) Wiederum haben leichsinnige Kraftübungen ein Unglück herbeigeführt. Bei einer Geburtstagsfeier machte sich der Werführer T. in K., ein Mann in den besten Jahren, anheißig, einen ziemlich schweren Tisch mit 15 gefüllten Gläsern mit den Zähnen zu heben. Trotz Warnung der übrigen Gäste faßte T. den Tisch mit den Zähnen und hob ihn hoch, brach schließlich vier Zähne aus dem Ober- und Unterkiefer, was einen fürchterlichen Blutverlust und eine Gaumenverletzung zur Folge hatte. Der so schwer Verletzte, welcher Vater von sieben kleinen Kindern ist, liegt unter entsetzlichen Schmerzen darnieder. Gesicht und Mund sind ihm fürchtbar geschwollen.

Marienwerder, 15. Dezember. (Das elektrische Licht, dessen sich bisher nur die Zuderfabrik bediente, wird im nächsten Jahre auch in der Stadt selber zur Einführung gelangen. Mehrere Geschäftleute wollen mit der Errichtung einer elektrischen Anlage vorgehen.)

Marienwerder, 16. Dezember. (Wahlresultat.) In 93 Bezirken, aus denen das Resultat vorliegt, sind für den deutschen Kandidaten Herrn Polizeidirektor Wessel-Danzig 5687, für den polnischen Kandidaten Herrn Rittergutsbesitzer v. Donimirski-Hintersee 5678 Stimmen gezählt worden. In denselben Bezirken wurden bei der ersten Wahl einschließlich der Sozialdemokraten 5373 deutsche und 4653 polnische Stimmen abgegeben. Es hat mithin der deutsche Kandidat 314, der polnische Kandidat 1025 Stimmen gewonnen. 55 Bezirke, in denen bei der ersten Wahl 1635 deutsche und 2360 polnische Stimmen abgegeben wurden, fehlen noch. Rechnet man diese den bereits bekannten Resultaten hinzu, so würden sich für Herrn Wessel 7322, für Herrn v. Donimirski 8085 Stimmen ergeben. Hiernach erscheint es zweifellos, daß der polnische Kandidat mit einer Mehrheit von etwa 700 Stimmen gewählt worden ist. In erster Linie ist das Resultat dem Uebergang der sozialdemokratischen Stimmen auf den polnischen Kandidaten, in beschränkterem Umfange aber auch der Wahlenthaltung von deutscher Seite zuzuschreiben. — Bei der am 28. November d. J. vorgenommenen Erhebung wurden abgegeben für Wessel 4169 Stimmen, für den Donimirski 7013, für v. Dießlau 1559, für Amtsrichter Kötter 746, für Jochim 531, für Sobrecht 11 Stimmen, gesplittet waren 10 Stimmen.

Dirschau, 17. Dezember. (Die hiesige Ceres-Zuderfabrik) beendete gestern Nachmittag die Kampagne. Vom 26. September an wurden 503 500 Centner Rüben in 148 1/2 Schichten, also 3385 Centner pro Schicht verarbeitet.

Niederzehren, 15. Dezember. (Erfroren.) Der Schachmeister Fellenberg, trotz seiner 71 Jahre ein noch rüstiger, frischer Mann, verließ am verflohenen Freitag früh seine Wohnung, um einige Rückstände in Lössen einzuziehen. Da er bis Sonntag nicht heimgekehrt war, machte sein Großsohn sich auf den Weg, um nach dem Verbleib des Alten zu forschen. Nach vielem Umherstreifen fand er endlich abends den Vermissten unweit Groß Rogath in einer sogenannten Parowe, im Schnee liegend starr und todt vor.

Lyß, 14. Dezember. (Wegen eines eigenartigen Betrug) hatte sich heute vor dem Schöffengericht der Fleischermeister Paul Dremello von hier zu verhandeln: Derselbe hatte eines Tages bei dem Rätiner Falubock in Rapphen ein Bodlamm für den Preis von 5 Mk. gekauft und wollte dasselbe mit nach Hause nehmen. Besser, wie dieses Bodlamm gefiel ihm aber ein Mutterlamm, welches J. sich zur Zucht hielt und keinesfalls, wie er dieß auch dem Angeklagten erklärt hatte, verkaufen wollte. (Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Statt besonderer Meldung.

Gestern früh 7 1/4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach langem schweren Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Pünchera

im 41. Lebensjahre, welches tiefbetäubt angezeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Pünchera geb. Schröder.

Die Beerdigung findet am Montag den 19. Dezember Nachmittag 2 1/2 Uhr von der evangelischen Leichenhalle in Bromberg aus statt.

Dienstag den 20. d. Mts.

vormittags 10 Uhr sollen bei der alten Garnison-Bäckerei ca. 20 Ctr. Schweineknochen meistbietend verkauft werden.

Öffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 20. d. Mts. vormittags von 9 Uhr ab werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsbauhauses hier selbst: einen Damenmuff, einen Schreib- tischaufsatz, eine goldene Da- menuhr nebst Kette, einen größeren Posten Cigarren, als: Famos, Rudensteiner, Rose, Exquisitos, Alina, 1000 Flaschen verschiedener Weine (Fronsac, Basmedoc u. Giorac), sowie Rum und Cognac öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 20. d. M. vormittags 10 Uhr werde in dem Klossner'schen Restaurant hier selbst Strobandstraße: ein großes Buffet, mehrere Restaurationstische mit eiche- nen Platten, Wiener Stühle, Sophas, Spiegel, Bliglampen, Betten, Gläser, Wein und Cognac, Kleidungs- und Wä- schestücke u. a. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 22. Dezember 1892 mittags 12 Uhr werde ich auf dem Gutshofe zu Lindenhof bei Lauer eine dem Besitzer J. Jaruszowski zu Abbau Leibitzsch gehörige Lokomotive, Dampfdruckma- schine, Strohelevator, sowie sonstigem Zubehör öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Ein Lehrer, geborener Fran- zose, ertheilt französische Konversations- und Nachhilfe- stunden.

Luchmacherstr. 20, parterre. Standesamt Thorn.

Als geboren:

1. Bronislaw, S. des Arbeiters Michael Gmarzynski. 2. Ella, T. des Feldwebels Friedrich Schmidt. 3. Franz, S. des Bier- fahrers Franz Piotrowski. 4. Frieda, T. des Schiffseigentümers Emil Rulley. 5. Friedrich, S. des Musikers Julius Köppen. 6. Hilde, T. des Rechtsanwalts Nathan Stein. 7. Walter, S. des Maurers Christoph Verbs. 8. Damianus, S. des Pferdebahn- fahrers Michael Kuzmarek. 9. Jda, unehel. T. 10. Bronislaw, T. des Schuh- makers Peter Olforski. 11. Wilhelm, S. des Lohnbieters August Damaschke. 12. Lucia, T. des Schuhmachermeisters Franz Wojciechowski.

Als gestorben:

1. Kreisarzt Friedrich Göhr, 57 J. 24 T. 2. Helene, 3 J. 23 T., T. des Schlossers Franz Schönberg. 3. Frieda, 9 T., unehel. T. 4. Paul, 4 J. 8 M. 25 T., S. des Arbeiters August Ellerbed. 5. Maurer Karl Gurski, 77 J. 11 M. 25 T. 6. Franziska, 11 M. 5 T., T. des Schiffseigners Michael Gorska. 7. Arthur, 1 J. 6 M. 12 T., S. des Schneidgeres Wilhelm Köhn. 8. Schmidt Franz Dinski, 33 J. 7 T. 9. Bronislaw, 1 J. 7 M. 11 T., S. des Bautechnikers Wilhelm Hertel. 10. Schreiber Wladislaus Drowski, 45 J. 11 M. 25 T. 11. Arbeiter August Neu- mann aus Podgorz, 20 J.

zum ehelichen Aufgebot:

1. Zeuggergeant Otto Benkeit - Festung Graudenz und Martha Witt. 2. Schuh- maker Julius Schulz und Luise Bromagki. 3. Kolonistenjohn Karl Höt-königsdorf und Luise Will-Friedrichshorik. 4. Eigentümersohn Emil Hahn und Ottilie Rachuj, beide Friedrichsgrün.

ehelich sind verbunden:

1. Lehrerjohn Eugen Seele mit Hermine Hoff. 2. Schuhmacher Johann Thielz mit Kathalia Nelta.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Öffentliche Schlußprüfung des 16. Kursums in der höheren Töchterschule, Zimmer Nr. 27, 2 Treppen hoch, Sonntag den 18. Dezember 1892 vormittags 11 Uhr. Neuer Kursums beginnt Montag den 9. Januar 1893 und schließt Ende Juni 1893. Anmeldungen nehmen entgegen: K. Marks, Julius Ehrlich, Elisabethstr. 6. Thalstraße 22.

Neuheit. Großer Weihnachts-Ausverkauf. „russ. Damenblousen“ Neuheit. große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen. Pa. Gloria-Regenschirme von 2,25 M. Damen- und Kinderhüte, um damit zu räumen, für die 1/3te des Preises. Verschiedene andere Damen-Parartikel sehr billig - sehr billig. Pa. Oberhemden für Herren mit doppelten Seitentheilen, lein. Einsatz, à 3 M. Grosse Weihnachts-Ausstellung. A. M. Dobrzyński, Thorn, Breitestr. Nr. 2.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein Lager in Uhren aller Art, Uhrketten, optischen Sachen etc. Louis Grunwald, Bachstraße Nr. 2.

Breitestr. 46, 1 Treppe, befindet sich unsere Weihnachts-Ausstellung von Parfümerien und Toilette-Seifen aus den ersten Fabriken, Eau de Cologne, Johann Maria Farina, gegenüber dem Zülichplatz, Köln, Eau de Cologne 4711, geschmackvollen Cartonagen mit feinen Parfüms und Seifen gefüllt, zu Geschenken passend, Christbaumschmuck, weiße und bunte Wachsbaumlichte, Wachsstock, gelb und weiß, decorierten Renaissance-Kerzen, Stearinkerzen, Malkasten zur Oelmalerei, Emaille-Malkasten, Thonsachen zur Emaille-Malerei. Anders & Co. Brückenstr. 18.

Münchener Loewenbräu, jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter. Generalvertreter: Georg Voss-Thorn. Verkauf in Gebinden von 20-100 Liter. Ausschank Baderstr. Nr. 19.

passende Weihnachtsgeschenke für Raucher empfehle ich mein bedeutendes Cigarren-, Tabaks- und Pfeifenlager. Lehteres in Horn-, Ebenholz- und Weichselrohrpfeifen, in jeder Preislage von 40 Pf. bis zu 10 M. Ganz besonders erlaube ich mir auf meine patentirte Gesundheitspfeifen für Trockenraucher zu außerordentlich billigen Preisen aufmerksam zu machen.

C. Hasse, Elisabethstraße 11.

Zum Weihnachtsfeste empfehle: ff. Wiener Mehl, Kaiserzugmehl, Weizenmehl 00 etc. zu den billigsten Preisen. Amand Müller, Culmerstr. 20.

W. Wilkens, Thorn, Bäderstr. 12. Wesseler Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90 000 M. baar. Ziehung am 7. Jan. 1893. Lose à 3 M. 25 Pf., halbe Antheile à 1 M. 75 Pf.

Ruhmeshallen-Lotterie. Hauptgewinne 50 000 und 20 000 M. Ziehung am 17. Januar und 17. Mai. Lose gültig für beide Ziehungen à 1 M. 10 Pf.

Kölner Dombau-Lotterie. Hauptgewinn 75 000 M. Ziehung am 23. Februar. Lose à 3 M. 50 Pf., halbe Antheile à 2 M. empfiehlt das Lotterie-Comitö von Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30. Porto und Liste 30 Pf. extra.

Weihnachts-Ausverkauf! Mache die geehrten Damen aufmerksam, daß ich mein Spielwaarenlager aufgeben will, da die Lage in dieser Straße nicht günstig ist. Verkaufe alles unterm Kostenpreis. Bei 10 Mark Einkauf gewähre 5% Rabatt. F. Czarncki, Jakobstraße 17.

! Beste russ. Gummischuhe! sowie Herren-, Damen- und Kinderstiefeletten zu billigsten Preisen empfiehlt J. Witkowski, 25 Breitestr. 25.

Weihnachten hier! Wirtschaftswaagen, Petroleum-Kochapparate, gußeiserne Spirituskocher, Kinderkochherde und hundert andere Sachen nur billig zu haben im Ausverkauf des Fabriklagers emaillirter Kochgeschirre Heiligegeiststr. 18.

Feine Wäsche, namentlich auch Gar- dinen, werden sauber gewaschen und geplättet Bromb.-Vorstadt, Mittelstr. 4. vt. Bestellungen auch per Post.

Harzer Kanarienvogel, prachtvolle Sänger, giebt billig ab M. Baehr, Schuhmacherstraße 18.

Großes Delgemälde, Winterlandschaft, mit Goldbarockrahmen billig zu ver- kaufen Hundegasse 9 parterre.

Eine gebrauchte Concert-Zither ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Schützenhaus. Sonntag den 18. Dezember cr. abends 8 Uhr: Großes Streich-Concert Windolf, Stadstrompeter. Der Saal ist gut geheizt.

Artushof. Gastspiel des Bromberger Theater-Ensembles. Sonntag den 18. Dezember cr. nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung. Die 3 Haulmännchen. Kinder-Komödie in 3 Bildern von C. A. Görner. I. Parquet 75 Pf., II. Parquet 50 Pf.

Abends 8 Uhr: Novität! Zum zweiten Male. Das gelobte Land. Jüngster Schwank von Franz und Paul von Schönthan. Grosser Lacherfolg.

Montag den 19. Dezember cr.: Cyprienne. Lustspiel in 3 Akten von Vict. Sardou. Deutsch von Dr. Oscar Blumenthal.

Restaurant Copernikus. Empfehle ein gutes Billard zur Benugung. Hochachtungsvoll A. Rutkiewicz.

Bestellungen auf Karpfen bis zum 20. d. Mts. nimmt entgegen J. G. Adolph.

Weinhandlung L. Gelhorn empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:

Table with wine prices: Rheinwein, Moselwein, Bordeauxwein, Portwein, Ungarwein, etc. with prices per liter.

Feinste französische Wallnüsse, Marbots, pro Pfund 40 Pf., Tyroler Wallnüsse, pro Pfund 35 Pf., Sizilianische Lambertnüsse, pro Pfund 40 Pf., Paranüsse, pro Pfund 50 Pf., empfiehlt J. G. Adolph.

ff. Cath. Pflaumen, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Erbelli-Feigen, Farin, sämtl. Kolonialwaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt Heinrich Netz.

Sämtliche Böttchearbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei H. Rochna, Böttchermester im Museum (Keller). Kloakeimer stets vorräthig.

Frifire Damen in und außer dem Hause. Frau Emille Schoeneggass, Brückenstr. 40.

1 Paar Brasilianische Glanzhaare, eine Singdroffel mit 2 großen Gebauern für 20 M. zu verk. Hundegasse 9 part.

Eine gute Frischmilchende Kuh j. Verkauf bei D. Ristau, Köstbar b. Podgorz.

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei G. Gude, Schlossermeister.

Für sofort gesucht eine große Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speise- kammer, Mädchenkammer u. s. w. mit Garten- benutzung und comfortable eingerichtet. Angebote sind zu richten an Garn.-Bau- inspektor Leeg in Strasburg i. G. oder im Viktoria Hotel abzugeben.

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten Bromb. Vorst. A. Deuter.

Der Stadtauflage liegt ein Prospekt bei, betr. Verkauf von Leinen- und Baumwollwaaren etc. Heiligegeiststraße 12.

Praktische Weihnachtsgeschenke

zu noch nie dagewesenen außergewöhnlich billigen Preisen.

Ein Posten feiner Kindertaschentücher mit reizenden Figuren à Dgd. 1 Mk., Elegante Battist-Taschentücher für Damen mit echtfarbigen Bordüren, Dgd. von 1,50 Mk. bis zu den allerfeinsten Sorten, Ein bedeutender Posten leinener Vielefelder Taschentücher, Dgd. 3 Mk., Hochfeine Vielefelder Taschentücher, ohne Appretur, Dgd. 4, 4,50 u. 5 Mk., Ein Posten leinener Tischtücher, so lange der Vorrath reicht, à 75 Pf., Rein leinene große Tischtücher in den neuesten Mustern à 1 Mk. 75 Pf., Einzelne leinene Servietten à St. 35 Pf., Damast-Servietten, Dgd. von 4 Mk. 50 Pf. an. Kinder-Servietten von 25 Pf. an. Reinleinene Tischgedecke, in gediegenen Qualitäten, mit 6 und 12 Servietten von 6,50 Mk. an. Hochfeine Tafelgedecke sehr billig. Breite Damast-Handtücher, in prachtvoll. Mustern, Dgd. von 5,50 Mk. an, Reinseidene Cachenez für Damen und Herren, besonders billig. Ein Posten waschechter Kaffeedecken in versch. Mustern, à 1 Mk. 75 Pf., Altdenische Kaffeedecken in gediegenen Qualitäten à 3 Mk., Hochfeine Kaffeegedecke mit 6 und 12 Servietten, besonders billig. Ein bedeutender Posten Gläser-, Teller- u. Wischtücher à Dgd. 2 Mk. 25 Pf., Küchenhandtücher in allen nur denkbaren Sorten, Dgd. von 2 Mk. 50 Pf. an, Gesichtshandtücher in den verschiedensten Mustern, Dgd. von 3 Mk. an, Aufgezeichnete Paradehandtücher, Stück von 1 Mk. an, Aufgezeichnete Tablettdecken in ordno und weiß von 30 Pf. an, Fertig gestickte Paradehandtücher und Tischläufer, sehr preiswerth, Ein Posten hochfeiner Tülltischläufer und Decken, sonst 2 Mk., jetzt 65 Pf., Filet-Guirpur-Decken, Läufer und Bettdecken in größter Auswahl, Kinder-Hemden, gut gearbeitet in verschiedenen Größen, von 30 Pf. an, Damen-Hemden, in allen nur denkbaren Formen, von 90 Pf. an, Damen-Jacken und Hosen in Parchend und Damast von 1 Mk. 50 Pf. an, Hochelegante Jacken, Hemden und Beinkleider mit Handstickereien von den verschiedensten Stoffen in größter Auswahl, Elegante Frisirmäntel zu ganz besonders billigen Preisen, Gut sitzende Corsettes in verschiedenen Formen von 90 Pf. an, Gestrickte Kinder-Corsettes in allen Größen von 40 Pf. an,

Elegant sitzende Oberhemden mit leinenem Einsatz von 2 Mk. 75 Pf. an, Kragen und Manschetten in den verschiedensten Formen besonders billig, Ein größerer Posten Damen-Schürzen, sonst 1 Mk., jetzt 50 Pf., Gestickte Fantasie-Schürzen in den neuesten Mustern, Schwarzwollene und seidene Schürzen sehr preiswerth, Kinderschürzen in verschiedenen Formen von 30 Pf. an, Wollene Hemden u. Hosen für Damen u. Herren in allen Sorten, von 1,20 an, Ein Posten Bettvorleger in reizenden Mustern Stück von 75 Pf. an, Läuferstoffe in verschiedenen Breiten und Mustern, Meter von 35 Pf. an, Manilla-Tischdecken in guten Qualitäten von 1 Mk. 75 Pf. an, Elegante Tischdecken in Wolle und Seide sehr preiswerth, Gardinen in nur haltbaren Qualitäten und neuesten Mustern, Meter von 40 Pf. an, Ein Posten schwerer eleganter Reisdecken von 7 Mk. 50 Pf. an, Schlafdecken in allen nur denkbaren Mustern von 3 Mk. an, Steppdecken, sauber gearbeitet von bestem Wollstoff, sehr billig, Abgepaßte Gardinen in ordno und weiß, in größter Auswahl, zu noch nie dagewesenen erstaunlich billigen Preisen, Teppiche in allen Größen und Qualitäten von 5 Mk. an, Lambrequins in verschiedenen Breiten von 75 Pf. an, Hemdentuche, Doublasse und Renforces, Meter von 27 Pf. an, Negligé, Damaste und Dimitys in allen Mustern, Meter von 50 Pf. an, Piqué-Parchende in den schönsten Mustern, Meter von 45 Pf. an, Bett-Damaste in verschiedenen Mustern, sehr preiswerth, Bett-Einschütten in allen denkbaren Sorten, garantiert federdicht, Bett-Laken, rein Leinen, ohne Nath, à Stück 1,80 Mk., Halbleinen in dauerhafter Qualität 1/2 Stück 8 Mk., sonst 10 Mk., Rein Leinen zu Damen- und Herren-Hemden, 1/2 Stück 9,50 Mk., Acht Vielefelder Leinen in allen Qualitäten, zu Fabrikpreisen, Waffel-Bettdecken in farbig und weiß, von 2 Mk. an, Weiße und bunte Piqué-Bettdecken in größter Auswahl, Kommoden-Decken in verschiedenen Farben, von 1 Mk. an.

➡ Servitens, Chemisettes, Kragen und Manschetten nur in gediegensten Qualitäten und neuesten Formen besonders preiswerth. ➡

Außerdem habe ich zur Bequemlichkeit der geehrten Kunden praktische Geschenke à Mk. 15, 12, 10 u. 7,50 zusammengestellt und zwar:

à 15 Mark:	à 12 Mark:	à 10 Mark:	à 7,50 Mark:
Nr. 1. 1/2 Stück vorzügliches Leinen zu Hemden, 2 waschechte elegante Tändelschürzen, 1 schwerer Unterrock, 2 weiße oder bunte Parchendjacken.	Nr. 1. 2 Deckbettbezüge u. 2 Kissen, fert. genäht, 1 große weiße Bettdecke, 2 hochelegante Schürzen, 1 große waschechte Küchenschürze.	Nr. 1. 1/2 Dgd. vorzügliche Damenhemden, 1 große waschechte Küchenschürze, 1 prachtvolle Parchend- oder Damast-Jacke.	Nr. 1. 3 gut gearbeitete Damenhemden, 1 weiße oder bunte Jacke, 1 Paar Dimity- oder Parchend-Hosen, 1 elegante Tändelschürze.
Nr. 2. 1/2 Dgd. gut gearbeitete Damenhemden, 3 weiße oder bunte Parchendjacken, 2 B. weiße od. bunte Damenbeinkleider, 1 waschechte elegante Tändelschürze.	Nr. 2. 1 Paar schwere weiße Bettdecken, 2 Laken, ohne Nath, gesäumt, 1/2 Dgd. gesäumte Taschentücher, 1 große Küchenschürze.	Nr. 2. 1 Paar schwere Bettdecken, 2 leinene gesäumte Laken, 1/2 Dgd. gesäumte Taschentücher, 1 elegante Tändelschürze.	Nr. 2. 1 Bettbezug und 2 Kissen, genäht, 1 haltbares Laken, gesäumt, 1 Parchendblouse, 1 Tändelschürze.
Nr. 3. 2 Unterbetteinschütten, fertig genäht, 2 Deckbettbezüge und 2 Kissen, fertig genäht, besonders zu Ausstattungen geeignet.	Nr. 3. 1/2 Dgd. gute Damenhemden, 1/2 " Gesichtshandtücher, 1/2 " gesäumte Taschentücher, 1 große Küchenschürze.	Nr. 3. 3 haltbare weiße oder bunte Parchend-Jacken, 3 gut gearbeitete Damenhemden, 1 gut sitzendes Korsett, 1/4 Dgd. gesäumte Taschentücher.	Nr. 2. 1 schwerer Unterrock, 1/2 Dgd. gesäumte Taschentücher, 1 große Küchenschürze, 1/2 Dgd. Handtücher, 1 wollenes Damenhemde.
Nr. 4. 15 Meter Renforce zu 6 Hemden, 6 Mtr. Damast zu 3 Negligé-Jacken, 6 Mtr. Dimity zu 3 Paar Beinkleider, 2 Mtr. bestes Schürzenleinen, 1/2 Dgd. rein leinene Taschentücher.	Nr. 4. 1 elegantes Kaffeegedeck u. 6 Servietten, 1/2 Dgd. haltbare Handtücher, 3 gut gearbeitete Damenhemden, 1 weiße oder bunte Jacke, 1 hw. Flanellrock.	Nr. 4. 1/2 Stück gediegene Leinwand, 1 Paar Beinkleider mit Languetten, 1/2 Dgd. gesäumte Taschentücher.	Nr. 4. 1 Paar schwere Bettdecken, 1 schöne Parchendblouse, 1/2 Dgd. gesäumte Taschentücher.
Nr. 5. 1 elegantes Kaffeegedeck u. 6 Servietten, 1/2 Dgd. Gesichtshandtücher, 1 großes leinenes Tischtuch, 1/2 Dgd. Taschentücher, gesäumt, 15 Mtr. Renforce zu 6 Hemden, 1 elegante Tändelschürze.	Nr. 5. 15 Mtr. Renforce zu 6 Hemden, 2 Mtr. Damast zur Jacke, 2 " Dimity zum Beinkleid, 2 " bestes Schürzenleinen, 1/2 Dgd. eleg. gesäumte Taschentücher, 2 elegante Tändelschürzen.	Nr. 5. 1/2 Dgd. schöne Gesichtshandtücher, 1 Kaffeegedeck, 1/2 Dgd. rein leinene Taschentücher, 2 hochelegante Damenschürzen, 1 große Küchenschürze, 1 gut sitzendes Korsett.	Geschenke für Offiziers-Burschen, wie: Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe und Taschentücher, zu besonders billigen Preisen.
Nr. 6. 2 Deckbettbezüge und 2 Kissen, genäht, 3 Laken, ohne Nath, schon gesäumt, 1/2 Dgd. rein leinene Taschentücher.	Nr. 6. 1/2 Stück vorzügliches Leinen, 2 elegante Schürzen, 1 große waschechte Küchenschürze, 1/2 Dgd. gesäumte Taschentücher, 1/4 " haltbare Küchenhandtücher.	Nr. 6. 15 Mtr. Renforce zu 6 Hemden, 2 Mtr. Damast od. Parchend zur Jacke, 2 " Dimity od. Flanell zur Hose, 1/2 Dgd. gesäumte Taschentücher, 1 große Küchenschürze.	

Thorn, Breitestraße 14.
Wäsche-Fabrik.

S. David,

Thorn, Breitestraße 14.
Leinen-Handlung.

Nichtconvenirende Waaren werden innerhalb 14 Tagen umgetauscht. Versandt nach ausserhalb gegen Nachnahme.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

aber doch in den Besitz dieses Mutterammes, welches den doppelten Wert des Vorkammes hatte, zu gelangen, gebrauchte Dr. folgende List: Er bat den Z. um etwas Heu und als der letztere sich auf den Heuboden begeben hatte, um der Bitte des biedereren Händlers nachzukommen, packte er das Mutterlamm auf seinen Wagen und fuhr eiligst davon. Dr. wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Weslau, 14. Dezember. (Selbstmord). Der hier seit etwa 4 Jahren anlässlich Rechtsanwalt Klebs machte in der Nacht zum Sonnabend seinem Leben durch einen Revolvererschuss in den Mund ein gewaltsames Ende. Noch am Freitag-Abend war er, wie die „Wesl. Ztg.“ mitteilt, in seinem Regellub wie gewöhnlich anwesend. Als er jedoch am Sonnabend bis Nachmittag sich im Bureau nicht sehen ließ, schickte das Bureaupersonal Verdict; die Polizei wurde benachrichtigt, und nachdem die Thür zum Wohnzimmer gewaltsam geöffnet worden war, fand man den Rechtsanwalt tot auf dem Sopha, den Revolver in der Hand. Ueber die Beweggründe zu dieser unseligen That durchschwirren allerlei Gerüchte die Stadt.

Bromberg, 15. Dezember. (Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie) hielt gestern seine 19. ordentliche Generalversammlung hier ab. Als erster Vorsitzender wurde an Stelle des verstorbenen Direktors Grundmann Direktor G. Berendes-Gulmisse und als zweiter Vorsitzender Direktor Dewald-Alfsele gewählt. Fabrikbesitzer Singener-Gymborze sprach über: „Wie weit sind die Arbeiten geblieben betreffs Einführung einer neuen Rendement-Bestimmung für Zucker?“ Ein Beschlus wurde nicht gefasst und eine von dem Direktor Dewald beantragte Erklärung zurückgezogen. Direktor Kiepenhausen ließ sich über das Thema „Sind wir gegen Unfälle dritter Personen in unseren Betrieben durch unseren Unfallverband genügend versichert?“ aus, verneinte dies und behauptete, daß die bei dem Unfallverbande versicherten Fabriken durch ihn nicht genügend gedeckt seien, weil, wenn ein Unfall durch das Versehen eines Beamten herbeigeführt werde, dieser haftbar gemacht würde. Er empfahl deshalb die Rüricher Unfall-Versicherungsgesellschaft, zumal dieselbe bereit sei, den § 10, der eine ähnliche Bestimmung enthalte, aus ihren Verträgen auszumergen. Herr Singener machte darauf aufmerksam, daß auch dritte Personen gegen Unfälle durch den Unfallverband versichert werden, wenn dies seitens der Fabrik verlangt wird. Die Versammlung war von etwa 60 Herren besucht.

Gnesen, 15. Dezember. (Die diesjährige Betriebskampagne der hiesigen Ruderfabrik) hat am vergangenen Sonnabend ihr Ende erreicht. Dem Vernehmen nach sind diesmal nur ungefähr über 550 000 Centner, gegen über 700 000 Centner Rüben im Vorjahre verarbeitet worden.

Posen, 14. Dezember. (Todesfall). Frau Theodora v. Kiersta, eine Tochter des Joseph von Kiersta, Kammerherrn des letzten polnischen Königs, Stanislaus August, ist hier heute im Alter von 90 Jahren gestorben.

Posen, 14. Dezember. (Anleihe). Der hiesigen Stadtvorordnetenversammlung ist ein Antrag des Magistrats über die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 6 1/2 Mill. M. zugegangen. Von dieser Summe sollen 1 750 000 M. für die Eindeckung der Warthe zur Verfügung von Ueberfluthungen verwendet werden.

Posen, 16. Dezember. (Ueber den Eisenbahnunfall bei Bojanowo) giebt jetzt das königliche Eisenbahnbetriebsamt (Brieg-Bissa) in Breslau eine Darstellung, in welcher erklärt wird, daß die Beschädigung der Lokomotive nicht, wie erwähnt worden, durch eine unter den Kohlen befindliche Dynamitpatrone verursacht worden ist.

Neustettin, 15. Dezember. (Zwangsvollstreckung). Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde heute das im hiesigen Kreise belegene, dem Herrn von Röllhofer-Altenklingen gehörige Rittergut Dummeritz verkauft und von dem Herrn Reichard-Buglau für den Preis von 120 000 M. erkauft. Herr Reichard, welcher schon früher Dummeritz besessen, hatte das Gut an Herrn von R. vor circa drei Jahren für den Preis von 225 000 M. verkauft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Dezember 1892.

(Zur Cholera-Gefahr). Der Stand der Cholera in Russisch-Polen ist nach einer Mitteilung des Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

Table with 4 columns: Ort (Gouvernement), Tag, Erkrankungen, Todesfälle. Rows include Gouvernment Radom, Lublin, Sieblec, Lomza, Plock.

(Zahresbericht des westpreussischen Emeritenvereins). Der Vorstand des westpreussischen Lehrer-Emeritenvereins verlegt jetzt einen Bericht über sein 29. Vereinsjahr. Nach demselben hatte die Kasse folgende Einnahmen: Beiträge der Mitglieder 378,50 M., Geschenke 59,95 M., für Schulentlassungs-Feiern 1092,20 M., und an Zinsen 175,92 M., zusammen 1706,57 M. Hiervon wurden 523,81 M. als Verwaltungskosten verausgabt, so daß ein Ueberschuß von 1182 M. verblieb. Von dieser Summe wurden 9 Fünftel im Betrage von 1064 M. an die unterthätigen bedürftigen Emeriten verteilt. Es erhielten 20 Emeriten Gaben zwischen 30 und 90 M. Das letzte Fünftel des Ueberschusses mit 118,76 M. wurde zum Stammkapital gezuschlagen, welches dadurch die Höhe von 4916,34 M. erreichte. Dazu kommt ein vom Festauschusse des Lutherfestspiels überwiesener Grundstock zur Gründung eines Feierabendhauses für emeritierte Lehrer Westpreußens von 423,98 M. Der Geschäftsbericht beklagt es, daß die Mitgliederzahl des Vereins immer mehr zurückgeht und ein großer Teil der Lehrer sich vom Vereinswerte fern hält. Vor zwei Jahren hatte der Verein noch 486 Mitglieder und im vorigen Jahre 383. In diesem Jahre ist die Mitgliederzahl wieder um 48 auf 335 zurückgegangen. Der Kreis Thorn ist durch 16 Mitglieder, meistens aus der Stadt Thorn, vertreten.

(Auswanderung und Rückkehr). Die überseeische Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Marienwerder ist in den Monaten August, September, Oktober sowohl im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres wie im Vergleich zu den Zahlen der Monate Mai, Juni, Juli in einer erfreulichen Abnahme begriffen gewesen. Während im vergangenen Jahre 635 Köpfe und in den Monaten Mai bis Juli dieses Jahres 1307 Personen nach Amerika ausgewandert sind, belief sich die überseeische Auswanderung während der Monate August, September, Oktober d. Js. auf nur 457 Personen, unter welchen 271 der deutschen und 186 der polnischen Nationalität angehörten. Daneben ist zum erstenmal in erheblichem Umfange eine Rückkehr Ausgewandelter aus Amerika beobachtet worden; es sind im ganzen etwa 50 Personen, und zwar zur Hälfte deutscher, zur Hälfte polnischer Nationalität, in die alte Heimat zurückgekehrt.

(Die Hochseefischerei) an der westpreussischen Küste ist in erheblichem Aufschwunge begriffen. Wenn auch schwedische Fischer den westpreussischen starke Konkurrenz machten, so waren doch die Erträge in diesem Jahre dauernd gute. Die günstigen Erfolge, welche die einheimischen Hochseefischer während der Vachfangperiode erzielten, haben eine größere Anzahl von Fischern, die sich bisher zurückgehalten hatten, bestimmt, sich der Hochseefischerei zuzuwenden. Fast alle haben zur Beschaffung der erforderlichen gedachten seetüchtigen Kutter sowie der Treibnetze Reichsdarlehen erhalten. Während in diesem Frühjahr die Zahl der westpreussischen Kutter 51 betrug, wird sie im nächsten voraussichtlich bereits 86 betragen.

(Die Ausfuhr von Gänseprodukten) der Provinz Pommern bringt alljährlich gegen 1,8 Millionen Mark ein. Der größte Teil der ausgefuhrten Produkte geht nach Berlin und Sachsen. Die besten und schwersten Gänse liefert der Regierungsbezirk Stral-

und. Neben ihm weist die Stolper Gegend die bedeutendsten Ausfuhr auf.

(Der erste Hauptgewinn) der Lotterie der Berliner Ausfuhr von Wohnungseinrichtungen, die am 15. Dezember gezogen wurde, ist auf Nr. 68237 gefallen.

(Zur Sonntagruhe). Die Frage, ob Käufer, die sich an Sonntagen bei Beginn der Kirchzeit noch in den Geschäftsräumen befinden, weiter bedient werden, oder ob sie aufgefordert werden müssen, sofort die Geschäftsthele zu verlassen, ist engültig zum erstenmale vom Kammergericht entschieden worden, und zwar zu Gunsten derjenigen Auffassung, welche die Abfertigung anwesender Kunden gestattet.

(Wegen Ueberfüllung der Postkammer) in der Weihnachtzeit wird alljährlich von neuem geklagt. Bis zu einem gewissen Grade würde das Publikum selbst hier leicht Abhilfe schaffen können. Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien solle nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben werden; namentlich müßten Familienendungen thunlichst an den Vormittagen ausgegeben werden. Schon zu Hause sollte man ferner die einzuliefernden Weihnachtspäckere durch Postwertzeichen postfrei machen. Mit seinem Bedarfs an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Ebenso dürften Zeitungsbestellungen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Posthalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auslieferer das Geld abgehängt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

(Das Standesamt) befindet sich von Montag ab in dem neu-ausgebauten Theil des Rathhauses — eine Treppe —, Aufgang zum Amtsgericht.

(Das III. Sinfonie-Konzert) der Kapelle des Regiments von der Marwitz fand gestern Abend im Artushofsaal vor einem zahlreichen Auditorium statt. Es ist letzteres im Hinblick auf die Nähe des Weihnachtstages, welches jetzt jedermann bejuchelt und an das Haus festelt, ein Beweis, daß die vorzüglichen künstlerischen Leistungen der genannten Kapelle und ihres Dirigenten Herrn Friedemann ein hohes Interesse haben. Das Programm wies, wie bei früheren Konzerten, glänzende Nummern auf, die, wie u. a. die unvollendete Sinfonie (G-moll) von Schubert, in ihrer Durchführung von bedeutender Wirkung waren und nachhaltige Beifallsäußerungen hervorriefen.

(Theater im Artushof). Zu der Morgen (Sonntag) Nachmittag 4 Uhr von Herrn Direktor Paul mit seinem Ensemble im großen Saale des Artushofes veranstaltete Kindervorstellung sind auch die Böglinge des Waisenhauses und des Kinderheims eingeladen. Zur Aufführung gelangt die reizende Kinder-Komödie: „Die drei Haulenmännchen“ von G. A. Görner. — Abends geht zum zweiten Male die lustige Schwank-Novität von Franz und Paul von Schönhan: „Das gelobte Land“ in Szene. — Am Montag wird ein Produkt des geistreichen französischen Schriftstellers Viktorien Sardou vorgeführt, und zwar sein Lustspiel „Cyprienne“ (Diorcons) in der deutschen Bearbeitung von Dr. Oskar Blumenthal. „Cyprienne“ ist eins von den wenigen Stücken der französischen Bühnen-Litteratur, welche in Deutschland das Bürgerrecht erworben und sich auf dem Repertoire aller bedeutenden Bühnen behauptet haben.

(Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Splet den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Reisch, Schulz II und Gerichtsassessor Michaelowky. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Strübing. — Verurtheilt wurden der Landwirth Gustav Helmbrecht aus Concyener Hütung wegen Ueberschuldung in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Ferdinand Arndt aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes und einfachen Diebstahls zu 15 M. Geldstrafe, im Unermögensfalle zu 3 Tagen Gefängnis, bezw. zu 3 Tagen Gefängnis, dessen Ehefrau Marie Arndt geb. Wilegitz von hier wegen strafbaren Eigennutzes zu 15 M. Geldstrafe, im Unermögensfalle zu 3 Tagen Gefängnis, der Schuhmachermeister Bernhard Gzaster aus Culm wegen Sachbeschädigung in zwei Fällen und wegen vorläufiger Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis; von der Anklage des Hausfriedensbruchs wurde Gzaster freigesprochen. Verurtheilt wurden ferner das Schulmädchen Anastasia Schroeder aus Orlebenau wegen einfachen Diebstahls, die Arbeiterin Marie Schroeder daher wegen Hehlerei zu je einem Verweise, der Arbeiter Andreas Kontowski aus Krajenczyn wegen Morddiebstahls zu 6 Wochen Haft, wovon 3 Wochen durch die erlittene Unteruchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter Jakob Lewandowski aus Krajenczyn wegen Morddiebstahls zu 4 Wochen Haft, der Rührer Josef Groczynski aus Krajenczyn, z. B. in Haft, wegen Anstiftung zu der vorgebachten Ueberretzung zu 6 Wochen Haft, worauf 3 Wochen durch die erlittene Unteruchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Vertagt wurden zwei Sachen betr. Körperverletzung und Diebstahl.

(Entsprungener Sträfling verhaftet). Gestern Abend wurde in dem Dannschen Lokale in der Gerechtenstraße der von den Behörden langgesuchte berüchtigte Sträfling Julius Schiemann aus Podgorz von unserer Polizei verhaftet. Derselbe wurde im Jahre 1885 von der Strafkammer in Graubenz wegen verschiedener Vergehen zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt — vorher hatte er schon 15 Jahre abgegesessen —, und entsprang, nachdem er zur Verbüßung dieser Strafe in der Strafanstalt in Graubenz eingeliefert war, bald darauf aus derselben. Im Jahre 1887 tauchte Schiemann in Radul auf, wurde erkannt und wieder verhaftet, entsprang aber seinem Transporteur, der ihn nach dem hiesigen Gerichtsgefängnis bringen sollte. Seitdem hielt sich Schiemann in Polen auf, wo er den Schmuggelhandel betrieb. Im November erschien er wieder in unserer Gegend. Gestern wurde er von drei Besitzern aus Stenken auf dem Wege nach Thorn bemerkt, was, nachdem die Polizeiorgane auf ihn aufmerksam gemacht worden waren, zu seiner Festnahme führte.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen.

(Gefunden) wurde eine silberne Taschenuhr. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,36 Meter über Null.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion Danzig, Postpactträger, 700 M. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Landbriestträger, 650 M. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 19 Stellen für den Weichselstellersdienst, während der Probefristzeit und diätarischen Beschäftigung eine am Monatschlusse zahlbare Jahresbesoldung von je 800 M., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Weichselstellers ein Jahresgehalt von 800 M., welches stufenweise bis 1200 M. steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß, 15 Stellen für den Bahnbewachungsdienst, während der Probefristzeit und der diätarischen Beschäftigung eine am Monatschlusse zahlbare Jahresbesoldung von je 700 M., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Bahnwärter, ein Jahresgehalt von 700 M., welches stufenweise bis 900 M. steigt; außerdem freie Dienstwohnung. Culm a. W., königl. Gymnasium, Schuldiener, 800 M., freie Dienstwohnung, Entnahme von Heizungsmaterial aus den Vorräthen der Anstalt gegen die allgemein vorgeschriebene Entschädigung. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner für den inneren Dienst, 900 M. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

(Mannigfaltiges). (Ein eigenthümlicher Fall) kam kürzlich in Barend im Schleswighigen vor. Ein Bauer ließ ein Schwein schlachten und es war zu dem Geschäft ein Landmann, der im Nebenbetrieb auch das Hauschlachten besorgte, gebungen. Als

das Schwein gestochen war und vermeintlich ausgeblutet hatte, begaben sich die Betheiligten zum Besperbrot. Als sie wieder herauskamen, war das Schwein verschwunden. Es war aufgefunden und hatte sich wieder nach dem Stall zu seinem Troge begeben.

(Unbestätigtes Gerücht). Nach der „Westdeutschen Allgemeinen Ztg.“ soll der Steinhauer Besendrup sich in betrübtem Zustande als Mörder des Knaben Hegemann in Kanten bekannt haben. Die Nachricht ist bisher noch nicht bestätigt.

(Rugzusammenstoß). Der Donnerstag Abend von Genua nach Rom abgegangene Expresszug stieß auf dem Bahnhofe Rapallo mit einem Güterzuge zusammen. Einige Personen sind unerheblich verletzt. Der Verkehr ist wiederhergestellt.

(Eine Jay Gould = Anekdote). Anekdoten — wahre und erfundene — über Jay Gould sind jetzt an der Tagesordnung. So wird auch die folgende erzählt: Ein Wigbold van Wallstreet zeigte einst einem ausländischen Reisenden die Sehenswürdigkeiten Newyorks. Mit ihm durch Wallstreet spazierend, machte er plötzlich Halt und deutete auf einen Mann, der in einiger Entfernung auf den zum Zollamt führenden Stufen stand. „Sehen Sie den kleinen Mann dort“, rief er aus, „den mit dem schwarzen Bart? Schauen Sie genau hin. Das ist die größte Sehenswürdigkeit Amerikas, Jay Gould mit der Hand in der Tasche — in seiner eigenen Tasche.“

Neueste Nachrichten.

Steyr (Oberösterreich), 16. Dezember. Die gesammte Knappschafft der Steierdorfer Bergwerke, gegen 5000 Arbeiter, hat wegen eines Lohnstreites die Arbeit eingestellt. Militär und Gendarmen sind nach Steyerdorf abgegangen. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

Telegramme.

Lodz, 17. Dezember. Eine Prüfung der Meister und Techniker in den Fabriken von Russisch-Polen auf ihre Kenntniß der Landesprachen findet im Laufe der nächsten Wochen statt. Im Lodzer Kreise sind allein in 71 Fabriken 266 Beamten zu prüfen. Wer die Landesprachen nicht beherrscht, muß am 1. Januar n. Js. bestimmt entlassen werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: 17. Dez., 16. Dez., 15. Dez. Lists various market data including bond yields, exchange rates, and commodity prices.

Berlin, 16. Dezember. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern bezw. heute fanden am kleinen Markt zum Verkauf: 391 Kinder, 2726 Schweine (dabei 1305 Bafonier), 756 Kälber, 112 Hammel. — Kinder, ausschließlich geringe Waare, wurden bis auf ca. 35 Stück ausverkauft, die Preise des letzten Montag nicht ganz erzielt. — Der Markt für Schweine verlief äußerst flau, die Preise gingen durchweg zurück. Inländer erzielten in 2. und 3. (1. fehlte) 47—54 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara und wurden geräumt. Alte schwere Sauen wurden unter Notiz abgegeben. Bafonier brachten 48—49 M. für 100 Pfd. bei 50—55 Pfd. Tara aus 5 Stück und hinterließen Ueberfland. — Der Kälberhandel gestaltete sich wieder recht schleppend und matt, die Preise des letzten Marktes waren vielfach nur schwer zu erzielen. 1. 58—62, ausgeluchte Waare auch darüber; 2. 52—57, 3. 33 bis 51 Pfd. für ein Pfund Fleischgewicht. — Hammel, blieben wie gewöhnlich am kleinen Markt, ohne Nachfrage.

Rönigsberg, 16. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 35 000 St. Gefündigt 20 000 St. Loko kontingentirt 48,75 M. Gd., nicht kontingentirt 29,25 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 17. Dezember 1892.

Wetter: Thauwetter. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen flau, 132 Pfd. hell etwas bezogen 134 M., 133 Pfd. bunt 136 M., 135—136 Pfd. hell 140—141 M. Roggen flau infolge auswärtiger niedriger Notirungen, 122—123 Pfd. 114 M., 126—127 Pfd. 115—116 M. Gerste Brauwaare 130—140 M., feinste Waare über Notiz. Erbsen Futterwaare 122—124 M. Hafer inländischer 130—135 M.

Sonntag am 18. Dezember. Sonnenaufgang: 8 Uhr 10 Minuten. Sonnenuntergang: 3 Uhr 44 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (4. Advent) den 18. Dezember 1892. Evangl.-luth. Kirche in Mieder: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaede.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand in jedem Maße zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Blische jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Emil Hell, Breitestr. 18, empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke:

Glasphotographien in den anerkannt elegantesten Rahmungen, als Märchen, Lied, Schutzengel, Trompeterbilder u. s. w., früher St. 10—12,00, jetzt nur 5—7,50 Zsk. Ferner: Kupferstiche, Photographien, Aquarelle, Gekdrucke, sowie eingerahmte Gauslegen, als auch große Auswahl Photographienkänder in allen Mustern zu billigsten Preisen. Das Einrahmen photographischer Portraits in eleganten gekröpften Rahmen, früher 5—6,00, jetzt nur 3,00 Zsk., sowie sämtliche anderen Bildereinrahmungen zu den allerbilligsten Preisen.

Bekanntmachung.

Das städtische Schankhaus Nr. 1 an der Weichsel vor dem Weichenthore soll auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1893 bis 1. April 1896 meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Lizitationstermin auf **Mittwoch den 21. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr** im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, wozu wir Pachtbewerber hierdurch einladen. Die Bedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus. Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungskautions von 100 Mk. bei unserer Kämmererkasse zu hinterlegen. Thorn den 6. Dezember 1892. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 11. November cr. ist im Grenzbezirk in der Weichsel ein Stück **Rundholz** von 7 Meter Länge und 36 Centimeter Stärke gefunden worden. Eigenthumsansprüche sind binnen 6 Monaten bei uns geltend zu machen. Thorn den 14. November 1892. Königliches Hauptzollamt.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Thee

R. Seelig & Hille
Importeure. Dresden-A.

Besonders preiswerth ist: Marke „O“ à Pfd. Mk. 4, preisgekrönt. 1 Pfd. = 400 Tassen feinen kräftigen Thee.

Niederlage bei:
Anders & Co.,
Brückenstraße 18.



Man achte auf die Schutzmarke.

Feinste **Erbelli-Feigen, Marocco-Datteln, Livorno-Succade, Carabourno-Rosinen, Sultan-Rosinen, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, französische Pflaumen, Puder-Raffinade, bestgelesene Marzipan-Mandeln, neue Apfelsinen und Citronen** empfiehlt

J. G. Adolph.

Nähmaschinen!
Hochartige Singer im eleganten Kasten und allem Zubehör für 60 Mark, frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie. **Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson), Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.**
S. Landsberger,
Coppernikusstr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Anderer Unternehmung halber stelle ich mein sämtliches Lager in **Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- und Alfenidewaaren**

zu außerordentlich billigen Preisen bis zum 1. Februar 1893 zum

Ausverkauf.

Ich bitte diese Gelegenheit recht auszunutzen, da sich der Ausverkauf auf volle Wahrheit stützt. **Bestellungen und Reparaturen** werden bis zum Schluss entgegen genommen. Der Laden nebst Wohnung ist vom 1. Januar 1893 oder später zu vermieten. Hochachtend

Oscar Friedrich.

Da an meinen Ausverkauf noch stark gezweifelt wird, so mache ich hiermit bekannt, daß ich am 16. Februar 1893 bestimmt von hier nach dem Harz übersiedle. Das Waarenlager muß also geräumt werden und wird größtentheils unter dem Kostenpreise ausverkauft. Eine bessere Gelegenheit für billigen Einkauf ist undenkbar.

Hochachtend

Oscar Friedrich, Juwelier.

Carl Salbach

Königlicher Hof-Kürschnermeister, **BERLIN, Unter den Linden.**

Billigste Bezugsquelle für elegante Damen- u. Herren-Beize.

Von dem Kaiserlichen Hofe, der hohen Aristokratie und den distinguirtesten Gesellschaftskreisen als Bezugsquelle für elegante Pelzwerke fr.quentirt, bietet mein Pelzwaaren-Lager Alles, was **Paris, London und New-York** in der Pelzwaarenbranche liefern können. Bei Bedarf wende man sich, bitte, direkt an mich oder an meinen Herrn Vertreter, welcher jede Auskunft bereitwillig erteilt. Illustrierte Cataloge nebst Preis-Verzeichnis werden dabeilbst verabsolgt.

C. Kling, Kürschner, Brücken- u. Breitestrassen-Gasse,
Vertreter der Firma **C. Salbach, Königl. Hof-Kürschnermeister.**

Gebr. Pünchera's Nachfolger

(Inhaber: R. Schultz)

beehrt sich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend anzuzeigen, dass die

Weihnachts-Ausstellung

am Montag den 12. cr. eröffnet wird. — Als Spezialität:

Königsberger Rand-Marzipan

in allen Grössen,

Thee-Confect, Lübecker etc.,

und eine Auswahl in

Baumsachen zu den möglichst billigsten Preisen. Baum-Confect schon von 80 Pf. pro Pfund an.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um schnell zu räumen empfehle zu sehr billigen Preisen: **Kleiderstoffe** farbig und schwarz, **Taschentücher, Taillentücher, Oberhemden, Kragen, Krawatten, Strümpfe, Kinderwäsche, Gardinen, Läufer.**

M. Kulesza,

Altstädtischer Markt 28.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prosp. franko.

Bahnhof Schönsee.

Militär-Pädagogium

von Direktor Vir. Bienutta. Beste Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle:
Bestes Wiener Mehl, Bromb. Kaiser-Auszugmehl, Rosinen, Corinthen, Puderzucker, Succade zc. und auch eine große Auswahl von Rüffen, die beliebten Dresdner Pfeffernüsse pro Pfund 60 Pi.,

Rand-Marzipan,
Theeconfect, Chocoladen, echt russische Marmelade, verschiedene Sorten besserer Bonbons, darunter auch echt russische, größere Auswahl

Baumbehang
zu den allerbilligsten Preisen.
P. Begdon,
Gerichtstraße Nr. 7.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß ich mich hier als

Schornsteinfegermeister niedergelassen habe. Sämtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden von mir selbst ausgeführt. Achtungsvoll

Albert Lemke,

Schornsteinfegermeister.

Thorn, Mauerstraße 15, I. Etz. Zugang auch von Brückenstraße 16.

Bestellungen werden auch bei Herrn Uhrmacher **Kunz,** Neust. Markt Nr. 12 entgegengenommen.

Hochfeine Aepfel,

zum Feste, billig zu haben
Schillerstr.-Ecke am lauf. Brunnen.

Oskar Winkler,

Elisabethstrasse 22.

Hierdurch erlaube ich mir die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen. Ich empfehle:

Baumbehang in großer Auswahl, Marzipan-Früchte, Gemüse und Figuren, Randmarzipan und Theeconfect,

Königsberger und Lübecker Säge ff. Confituren,

Zur Marzipan-Bäckerei: Belügfürchte und Puderzucker. N. B. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Nur 1892 er Ernte.

Walnüsse, ungar., vollkernig	pro Pfd. Mark	—30,
" ff. französische	" "	—40,
" ff. französische, extra fein,	" "	—45,
Lambertnüsse, Sicilianer	" "	—49,
Paranüsse, kerngesund	" "	—50,
Knackmandeln, à la Prinzess	" "	1,30,
Traubenrosinen, Ia	" "	1,40,
" Ib	" "	1,20,
Datteln, feinste Maroccaner	" "	1,40,
Califat	" "	—60,
Feigen, feinste Sultan.	" "	—80,
Smyrnaer	" "	0,50 u. 40,
Prünellen, italienische	" "	1,00,
Rosinen, Ia Cleme	" "	—40,
feinste Sultaninen	" "	—60,
Corinthen, feinste Sorte	" "	—40,
gelesene Marzipanmandeln	" "	1,20,
" etwas kleinere	" "	1,—,
Pudercaffinade, feinste Stettiner, garantirt rein	" "	—40,
Weihnachtslichte	" "	—40,
Königsberger Randmarzipan	" "	1,40,
(täglich frische Sendung)		
Theeconfect		1,60,
Lübecker Marzipantorten, pro Stück	Mark	1,20, 1,80, 2,50,
ff. russische und Schweizer Bonbon.		
Dresdener Pfeffernüsse, sehr beliebt	pro Pfd. Mark	—70,
Cannenbaum-Bisquit, v. Langnese	pro Pfd. Mk.	1,60 und 1,40,
Baumbehang in großer Auswahl von 1,25 pro Pfd. an.		
Bei 5 Pfund Abnahme vorstehender Artikel ermäßigte Preise.		
Rothweine, garantirt rein, von Mark 1,00 pro Fl. an.		
Ungarweine, feinsten Tokayer und Samorodner		

Erste Wiener Kaffee-Rösterei.

Inhaber: Ed. Raschkowski,

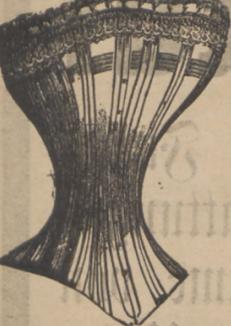
Neustädtischer Markt Nr. 11.

In den Filialen Schuhmacherstraße 2 und Podgorz zu gleichen Preisen.

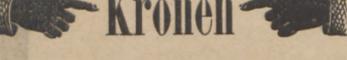
Atelier für Photographie
A. Wachs
 Bromberger Vorstadt,
 Schulstraße Nr. 7,
 liefert Photographien jeder Art, sowie
 Portraits in Kreidezeichnung,
 in vorzüglicher Ausführung,
 schnell — billig.
 Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung
 ohne Preiserhöhung.
 Bei allen Aufträgen wird der vorauslagte
 Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Russ. Theehandlung,
 Brückenstrasse,
 vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler“,
 empfiehlt letzter Ernte
 russischen Thee
 à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.
 Theegrus à 2 u. 3 Mk.,
 Tulaer Samowars
 zu den billigsten Preisen.
 Japan- & Chinawaren
 in reicher Auswahl.

Bahn-Atelier.
 Künstliche Bühne,
 gutgehend pro Jahr 3 Mark.
H. Schmeichler,
 Brückenstraße 40, 1 Treppe.


Corsets
 neueste Mode
 in größter
 Auswahl,
 sowie
 Geradehalter
 nach sanitären
 Vorschriften,
 Näh- u.
 11 in Hands:
 Corsets,
 gestricke
 Corsets
 und
 Corsetschoner
 empfehlen
Lewin & Littauer.

Tischlampen
Hängelampen
Blitzlampen
Ampeln


Kronen
 offerirt
 in grösster Auswahl
 zu
 jedem Preise

Philipp Elkan Nachf.
 Inh.: B. Cohn.

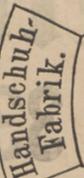

Färberei & Garderoben-Reinigung
 Handschuhwäscherei & Färberei.
 Neu! Glanzbesetzung
 bei getragenen Kämm-
 garnstoffartigen. Neu!
 Aufhängen von
 gedruckten Sammt.
 Dekatiranstalt für
 alle Stoffe.
 Strumpf- & Tüchtagen-
 Strickerei.
 Dampf-Bettfedern-
 Reinigung.
 Keine Annahmestelle,
 alles eigene Arbeit.
A. HILLER
 gegenüber Museum.

Großer Weihnachtsausverkauf
 von
Schuhwaaren.

Wo kauft man zum Weihnachtsfeste
 die billigsten und an Haltbarkeit unübertroffenen
Schuh- und Stiefelwaaren,
 sowie echt russische Gummiboots und zur Ballzeit die
 echten Wiener Ballschuhe für Herren, Damen u. Kinder?
 In der Schuh- u. Stiefelfabrik

von
H. Penner,
 Culmerstraße Nr. 4.
 Bestellungen nach Maas, sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

E. Reichel, Bachestr. 2,
 empfiehlt als
 passende Weihnachtsgeschenke:
Glasphotographien
 in einfachen wie in den elegantesten Rahmen,
 als: Trompeterbilder, Schutzengel u. s. w., ferner
 Haussegen,
Photographieständer
 in verschiedenen Mustern zu den billigsten Preisen.
 Bilder jeder Art werden sauber und billig eingerahmt.


 HANDSCHUH-WÄSCHEREI
 UND FÄRBEREI
 Grösste Auswahl aller Arten
F. Menzel,
 Thorn.
 Handschuhe
 Hosenträger
 Cravatten

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampftrieb

gegründet 1817

empfehlen sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und
 Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.

Das Barbier- und Friseur-Geschäft

von
J. Sommerfeldt,

Bromberger Vorstadt, Mellinstraße 100

empfehlen einem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager von:

Kopfwasser,	Parfümerien,	Brillantine,
ungarische Bartwische,	Stangenpomaden,	englische Barttische,
Seifen, Schminke,	Haaröle,	Kopf-, Taschen-, Zahnbürsten,
Puder, Zahnpasta,	Mundwasser,	Raschuh, Räucheressenz,
Haar-, Bart- und	Frisirkämme,	in verschiedenen Sorten,
Haarblumen, Böpfe,	Pariser Gummiartikel,	
Broschen, Toupets,	Haarketten,	Stirn- und Haarnetze,
sämtliche künstlichen	Puppenperrücken,	Armbänder, sowie
sauberste und schnellste	Haararbeiten	werden auf's
	angefertigt	und vorrätig gehalten.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager, als:


 Kleider-, Kopf- u. Taschenbürsten,
 Zahn- u. Nagelbürsten,
 Möbelbürsten, Teppichbürsten,
 Rosshaarbesen, Borstbesen,
 Kinderbesen, Handfeger etc.
 Kämme in Elfenbein, Schildpatt
 und Horn

zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Gerberstraße 35.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend

Honigkuchen u. Weisszeug

in verschiedenen Sorten, ferner großartigen Baumbehang von 1 bis 10 Pfg. pro Stück, sowie eine große Auswahl in Bonbons u. Marzipan, zu Geschenken passend.

Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt.

Um frühzeitige Bestellungen bittend, zeichne Hochachtend

W. Kostro, Thorn,
 Schillerstraße Nr. 16.

Jahrgang XXVIII.

Jahrgang XXVIII.

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung“ hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihre Thätigkeit, welche sie seit länger als einem Vierteljahrhundert auf diesem Gebiete entwickelt hat, zurückblicken, denn was sie von Anbeginn erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint täglich zweimal. Die in Stärke eines Bogens erscheinende Abend-Ausgabe, welche den bedeutend erweiterten Courszettel und umfangreichen Handelsteil, sowie die neuesten politischen und Lokal-Nachrichten enthält, gelangt mindestens 12 Stunden früher als sonst die Morgennummer in die Hände der Leser. Die Versendung der Morgen-Ausgabe erfolgt, wie bisher, des Morgens, so daß dieselbe die letzten Nachrichten des Tages bis nachts 2 Uhr enthält, da der durch die Auflage der Zeitung bedingte Druck auf Notationsmaschinen sie in die Lage setzt, noch alle bis in die letzten Stunden vor der Versendung derselben eingehenden Mitteilungen aufzunehmen.

Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalevents, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller und im Briefkasten unentgeltliche Auskunft auch in Rechtsachen. Mit der neuen Erscheinungsweise hat der Courszettel eine bedeutende Erweiterung erfahren und dem Handelsteile wird eine besondere Sorgfalt gewidmet; auch unter „Fachzeitung“ werden alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens eingehend besprochen, so daß die Zeitung auch auf diesem Gebiete ein zuverlässiger und treuer Leiter für ihre Leser ist.

Die als Sonntags-Beilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt“

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben etc.

Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ auch künftig ohne Preiserhöhung zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger, 1 Mk. 60 Pf. bei zweimaliger Austragung pro Monat bei allen Zeitungs-Expeditoren und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstr. 69.

Probenummern gratis.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.

1 Mittelwohnung billig zu vermieten, sofort zu beziehen Brückenstraße 26.

Baderstraße Nr. 24 ist die jetzt von

Gerni Major Schmid bewohnte dritte Etage vom 1. Januar oder 1. April 1893 zu vermieten.

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr. ist zu vermieten. Gustav Fehlaue.

Herrmann Seelig,

Mode-Bazar,

 33 Breitestrasse 33 

eröffnet mit dem heutigen Tage seinen

 **Grossen** 

Weihnachts-Ausverkauf

in sämtlichen Abtheilungen der großen Lagerbestände. Es ist der Firma durch persönlichen Einkauf großer Parthien gelungen, Waaren aller Gattungen zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben, und dürfte es für jede Dame von großem Interesse sein, die Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Unter den auch zum Ausverkauf gestellten Damenmänteln befindet sich ein Posten **hocheleganter Cápés** von Seidenplüsch und Seidenbrocat, mit schwerer Seide wattirt.

Herstellungspreis 110,00—120,00 Mark,

jetzt: 60,00—65,00 Mark.

Auf mein Atelier für Anfertigung

eleganter Damenkostüme

unter bekannter Leitung erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.

Größte Auswahl eleganter Gesellschafts-Stoffe

in Wolle, Seide, Bengaline &c.

Trauer-Kostüme

werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt.

Herrmann Seelig,

MODE-BAZAR,

 33 Breitestrasse 33. 

2. Beilage zu Nr. 297 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 18. Dezember 1892.

Wiener Straßenbilder.

Die Rutschen rasseln pfeilschnell und Omnibusse rumpeln aneinander vorüber, die Last- und Stellwagen krächzen und ächzen, die Tramway rumort herbei mit Klingeln und Pfeifen, Rutscher schreien: „Hoho!“, Wachleute winken zur Ordnung, schwer gepackte Arbeitsleute und zierliche Schleppdamen weichen einander geschickt aus, Säbel „schleppern“, Kinder schreien, man kann sein eigenes Wort nicht verstehen, jetzt kommt noch ein Feuerwehrtraine dahingeraust, die Hufe der Gänge schmettern auf die Pflastersteine nieder, daß die Splitter aufsteigen, das „Trara“ posant „Vorwärts!“ Pfeilschnell durchfährt die Löschmannschaft und die Spritzen das Gedränge von Menschen, Thieren und Wagen. Und auf dieses eilende, hastende, schweigende Gewimmel brennt die Sonne herab in jungherblicher Blut.

Da, an dem Holzgitter zwischen Magdalenastraße und der sinkenden Wien steht ein Haufe von Neugierigen und blickt gespannt über den Zaun. Was ist dort los? Der Haufe wird immer größer. Was ist's? — Nichts. Jenwärts des Gitters auf dem Rasen liegt ein alter Mann auf dem Bauche. Ein uralter Mann, schlecht gekleidet, schlecht genährt. Er hat den Hut neben sich im Grafe liegen und die Glase blinkt im weißen Sonnenlicht. Er scheint nicht zu bemerken, daß er so viele Beschauer hat, denn er wühlt in Geld — in Silbergeld. Er hat vor sich ein rothes, feiges Tuch ausgebreitet und ein Häufchen — etwa 100 — Silbergulden darauf. Er zählt — der Harpagon an der Wien — und läßt mit Behagen Stück um Stück durch die Finger gleiten. Er zählt zweimal. Er sieht nicht die hundert Augen der Beobachter. Er gewahrt keinen der verwunderten, spöttischen, neidigen, gierigen und auch meuchlerischen Blicke. Mancher Blick fragt: „Ist das ein Narr?“ Manches Auge blickt traurig: „Hätt' ich die Hälfte — meiner Noth wäre geholfen!“ In manchem bössartigen Gesichte steht der unheimliche Wunsch: „Wär' ich nachts mit dir irgendwo allein — ich wollte dich vom Zählen befreien!“ Alter Goldsuchs! Sieh Acht! Sieh dich um, wenn du fortgehst, wer dir folgt! — das kleine Häufchen Silbergeld kann den Kappelbuben, der eben mit weit vorgehendem Halse und zuckenden Lidern dein Gebahren anstarrt — zum Morde locken! . . .

Der Alte hört und sieht nichts — er zählt zum dritten Male. Jetzt scheint's zu stimmen; denn er packt die Silberstücke sorgsam in ein weißes Säckchen, wickelt dieses in das rothe Tuch und steckt den Knäuel zwischen Weste und Hemd zu sich. Jetzt erst scheint er sein Publikum zu bemerken. Er grinst und lacht es an, springt über das Gitter — lakonisch leicht und schnell — und verschwindet im eiligen Laufe. . . .

Menschen keuchen vorüber, Wagen rasseln . . . In der Landstraße mitten auf dem Wege steht ein dreifacher Kreis von Menschen um etwas herum. Was ist dort? Nichts. Ein Pferd liegt da — ein prächtiger Goldsuchs — ein edles, schönes Rennpferd. Gestern war das große Rennen in der Freudenau, heute wollte der Stallpage das Ross nach Margareten führen und hier brach es zusammen, den Krampf in allen Gliedern. Rutscher, Wachleute bemühen sich, das Pferd auf die Beine zu bringen, es ist vergeblich. Drei Mal stand es halb, doch die aufgeschwundenen zuckenden, im Krampf verdrehten Beine tragen es nicht, es stürzt in seiner Hilflosigkeit immer wieder nieder. Mit furchtbarem Krachen schmettert der schöne Körper auf die Steine. Das ausdrucksvolle Auge rollt hilflos und erbarmenheischend in seiner Höhle. Es bleibt am Keitknecht haften und scheint zu bitten: „Laß' mich hier sterben — ohne weitere Dual!“

Aber es darf nicht hier sterben; die Menschen könnten das nicht dulden, der Verkehr wäre gehemmt. Endlich kommt der Wagenmeister mit seinem Wagen. Ein Schuß aus mitleidiger Hand würde den Martern des edlen, rettungslos verlorenen Thieres rasch ein Ende geben — aber es darf nicht sein. Ein Schuß darf hier nicht fallen. Der Wagen des Wagenmeisters wird umgestülpt, das Thier daraufgeschmalt, der Wagen wird wieder zurecht gerückt, eine Decke über das Thier gebreitet — und nun: Ade, zur letzten Fahrt! Armer Renner! Deine Laufbahn ist beendet! Gestern vielleicht noch Sieger auf dem Turf — morgen Frankfurter mit Krenn!

Die Menschen eilen auseinander, Wagen rollen über die Stätte eines Pferde-dramas. . . .

In der Rärnthnerstraße vor der großen Auslage des „Porzellanhauses“ flauen sich die Leute. In der engen Gasse ist das doppelt hemmend. Der stauende Menschentrauel wird immer größer. Was ist dort? Nichts. Zwei Damen und zwei Herren — alle in tiefer Trauer — stehen vor den Auslagenfenstern des Modengeschäftes und betrachten die Waaren. Der Aussprache nach müssen sie Russen oder Polen sein. Trotz der Eleganz ihrer Kleider, haben die Damen etwas schlampiges — „Dombrownostisches“ an sich. Die theueren Hutfedern sind verknittert, in den Falten der Kleider und Spitzen liegt der Staub. Doch das macht das Aussehen nicht — nein — aber der Schleier der jüngeren Dame hat sich zur Seite verschoben und man sieht vom Hinterhaupte aus dem nur lose gefügten Haarwald zwei dicke, rostrote Zöpfe herabhängen bis zum Saume des Kleides. Dieses Haar in dieser Fülle! Die Männer sehen wohlgefällig diese Haarpracht, die Frauen neidisch und bewundernd. Die feinsten Damen können es sich nicht versagen, ein wenig stehen zu bleiben, ja ein junges Mädchen faßt sogar im Vorüberhüpfen einen der Zöpfe an. Man hört Stimmen: „Prachtvoll!“ — „Großartig!“ — „Wunderbar!“ — „Wirklich echt!“ Die dombrownostische Gesellschaft merkt endlich, daß sie umringt ist von einem undurchdringlichen Menschenwall, aus dem es kein Entkommen giebt — man würde ihr überall hin folgen. Es bleibt nichts anderes übrig, als in das Geschäft einzutreten, etwas gleichgültig was — zu kaufen, den Schleier um die Zöpfe zu wickeln, und dann einen Wagen holen zu lassen, um nach Hause zu fahren.

Der Wagen kommt, man steigt ein und rettet sich. Der Knäuel der Popsbewunderer löst sich endlich — aber in der Rärnthnerstraße wird noch eine ganze Minute lang von dem Haar gesprochen. . . .

Es ist 10 Uhr abends. Sonntag. An der Tramwayhaltestelle des Opernrings erwarten wohl hundert Menschen die nächsten

Waggons. Alle Wagen sind überfüllt. Man schimpft und stampft und — wartet weiter. Eine — dem Aussehen nach — Fleischhauerfamilie aus einem Vororte hats besonders gnädig.

Die Familie ist sonntäglich aufgedonnert in vorstädtischer Noblesse. Mann, Frau und Kinder sind sehr laut, sehr heiter. Sie scheinen lange bei einem guten Tropfen gefessen zu sein, denn ihm hängt die schwere Uhrkette vom Westenknochen losgelöst am Weinkleid herab und er bemerkt nicht und die werthe dicke Gemahlin hat den Hut verächtlich schief auf. Je mehr der Gatte schimpft, die Kinder schläfriger fallen, desto mehr lacht sie mit dem ganzen rothen, dicken Gesicht. Endlich brummt ein Waggon daher, der weniger Insassen zeigt. „Alsdann g'schwind! Schiebs eini nacheinand!“ ruft der Mann, hat dabei die zwei Buben schon gepackt und steht steigbereit beim Trittbrette. Aber das „Einischiebs nach einand!“ geht nicht. Die Frau ist zurückgeblieben und jammert. Der Mann kann nicht sehen, was seine Frau hat, denn ein dichter Menschenenschwarm umsteht sie. Er geht brummelnd zurück, die Buben hinter sich nachzerrend. „Was ist denn, Sali? Was giebt denn?“ Nichts. Das kleine, blasse Mädchen, das an der Hand der Mutter hing, ist ohnmächtig auf das Trottoir hingefunken und will sich nicht erheben. Die Puppe hält es fest im Arm. Die Mutter müht sich: „Geh', Mirzsel, steh' auf, Du hast an Rauch, geh', komm . . .“

Aber die kleine Mirzsel zeigt ein todenblaues Gesicht und gebrochene Augen. Die Mutter reißt das Kind in ahnungsvoller Angst auf und nimmts in die Arme. „Jefas, wann nur a Doktor da war!“ Sie blickt hilflos nach den Menschen-gesichtern.

Ein junger Mann tritt vor und sagt: „Erlauben Sie, ich bin Arzt . . .“ Ein sehr junger Arzt ist er und diese Konfultation vielleicht die erste in seiner Praxis. Er untersucht das Kind, welches den Kopf wie eine geknickte Blume tief und schwer über den Mutterarm herabinken läßt — er untersucht und sagt dann halblaut: „Die Kleine ist todt!“

Mit diesen Worten ist der Rauch der ganzen Familie verflohen. Die Mutter schreit auf und will sich mit dem Kinde auf die Erde setzen, die Buben heulen auf, der Vater hat kein Wort als das eine: „Mein Gott, mein Gott —“, der Wein-rauch hat dem Rauch vom Behe Platz gemacht.

Ein Wachmann hat einen Fiaker geholt, da hinein führen Mitleidige die ganze Familie mit der toden Kleinen.

Die Wagen rasseln, aus dem Opernhause strömen die Menschen, die Tramway pfeift und surrt. . . .

Am Trottoir bildet sich eine neue Gruppe. Was ist's? Nichts! Es hat dort jemand eine schöne Puppe liegen lassen. Einer hat sie gefunden und alle betrachten sie. „Wie kommt die „Gredl“ da her? Was muß da geschehen sein?“ Nichts! Ein kleines Mädchen ist gestorben.

Mannigfaltiges.

(Der goldene Sonntag) ist den Berliner Geschäftsleuten freigegeben worden. Laut polizeilicher Bekanntmachung dürfen am letzten Sonntag vor Weihnachten sämtliche Läden bis um 10 Uhr abends mit Ausschluß der für den Hauptgottesdienst bestimmten beiden Stunden offen bleiben. Den Blumenhändlern sind für den ersten Weihnachtstag, Neujahrstag und alle folgenden Sonn- und Festtage weitere Vergünstigungen gemacht worden.

(Mord). In der Nacht zum Donnerstag ist im nördlichen Stadttheile Berlins die prostituirte Wittwe Anna Werner von dem 26-jährigen Arbeiter Friedrich Heine ermordet worden. Der letztere hatte den Hals der Werner mit einem Rasirmesser bis auf die Wirbelsäule durchschnitten. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß Heine geistesgestört ist. Die Vermuthung, daß man es mit dem Mörder der Nitsche zu thun habe, bestätigt sich nicht.

(Verlocht durch die Annonce) eines galizischen Producentenhandlers, welcher in den Blättern Butter und Honig zu außerordentlich billigen Preisen anbot, ließen sich mehrere Cottbuser Familien eine Kiste Butter von dort kommen. Nachdem sie den per Nachnahme erhobenen Betrag, sowie die Zollgebühr erlegt und die Kiste in Empfang genommen hatten, fanden sie beim Oeffnen derselben die deklarirte Butter in übertriebenem, völlig ungenießbarem Zustande vor. Ein Prozeß dürfte kaum etwas helfen, zumal der Lieferant im Auslande wohnt. Das Beste ist schon, dergleichen Dinge beim einheimischen Produzenten zu kaufen, auch wenn derselbe nicht so erstaunlich billig zu liefern vermag, wie der galizische Butter- und Honig-Händler.

(Welfenprozeß). Aus Hannover, 11. Dezember, wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben: Der mehrfach erwähnte „Welfenprozeß“ wird am 11. Januar vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den Buchdruckereibesitzer Jacob und 64 Genossen wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz beginnen. Für die Verhandlung, die im Schwurgerichtssaal stattfinden wird, sind 10—11 Tage in Aussicht genommen. Es soll nachgewiesen werden, daß die welfischen Vereine politischer Natur sind und dem Gesetz zuwider mit einander in Verbindung stehen. Es sind eine Menge Zeugen geladen.

(Pariser Menuearten). Aus Paris wird der „N. Fr. Pr.“ für die kommenden Diners folgendes über Menuearten mitgetheilt: Wie viel Wit, wie viel originelle Einfälle sind auf den bunten und weißen Rärtchen wieder zu finden, wie prächtig erscheinen doch so manche der Novitäten! So eine Menuearte für Verlobungsdiners, die fast eine Biographie der Braut ist. An den Händen sind ringsum Vignetten verstreut, die „sie“ als „Baby“ im hohen Stuhle, beim Milchglase, dann als Schulmädchen mit langen Zöpfen beim Geburtstagesessen, dann, vom Tanze erhitzt, beim Souper nach dem ersten Balle, dann bei dem Verlobungsdiner, später im trauten Tête-à-tête mit dem Gatten zeigen. Den Beschluß macht ein vielsagendes Doppelbildchen — rechts sieht man Madame trübselig ihr einfames Diner verzehren — links findet man Monsieur in seinem Klub. Aber wer glaubt bei einem Verlobungsdiner an dergleichen Prophezeiungen? Mit gelindem Staunen erfüllt uns eine Menuearte

mit unzweifelhaft sozialistischen Anwendungen. „Auch du, mein Sohn Brutus!“ Hier sehen wir die Stufenleiter der Diners, vom Diner bei Carnot angefangen, bis herab zu jenem trüben Diner, das ein Bettler, die Brotkruste in der Hand, verzehrt. Lustiger sind rosiges Menus, völlig glatt gehalten, bis auf jene Stelle, die gemeinlich das Erscheinen des Champagners meldet. Dort taucht ein übermüthiges Conterfei eines ebenso übermüthigen Pariser Persönchens, das Kelchglas in der hoch erhobenen Rechten, auf. Einzelne Menuearten sind auch in Dütenform, sie bergen das kleine Bouquet, das man seit einigen Jahren auch in Paris zum Couvert legt. Es ist dies eine Mode, die aus Wien stammt, und die nun in Paris langsam heimisch wird. Von großer Gelehrsamkeit zeigen Menus, auf welchen die Worte „Guter Appetit“ in zwei Duzend Sprachen zu finden sind — für orthographische Fehler wird nicht garantirt, so könnte es beinahe heißen. In jenen Häusern, in welchen man reichlich zu speisen liebt, werden Menus mit Inschriften aus Rabelais Werken eine Heimat finden, und für ein bevorstehendes parlamentarisches Diner sollen Menuearten bestimmt sein, die in etwas boshafter Weise nichts sind, als eine ausgestreckte, halbgeöffnete Hand! Ferne von jeder bössartigen Absicht sind Menuearten im mittelalterlichen Stile, mit allerliebsten Burgfrauen und Pagen. Sehr elegante Menus werden sogar auf weißen Atlas gedruckt, mit einem Rahmen von frischen Blumen umgeben. Auch kleinen Staffeleien aus Blumen liegt es zuweilen ob, die Menuearte zu tragen, noch neuer ist, die einzelnen Speisen auf den Blättern einer Camellie gedruckt namhaft zu machen. Die Menus für Laufdiners sind sogar meist auf ein großes, seidenes Rohblatt gedruckt; findet man ja in Paris, wie alle kleinen Mädchen bezeugen können, die neugeborenen Kinder unter den Rohlköpfen, in Feld oder Garten.

(Ein unterseeischer Tunnel). Unter der Wasserstraße, welche die Prinz Eduard-Insel von Neu-Braunschweig trennt, wird, wie die „Tech. Zeitungs-Korrespondenz“ mittheilt, eine Tunnelverbindung geplant, zu deren Bau eine Untersuchung der Erdschichten unter dem Meergrunde erforderlich ist. Diese Untersuchungen, welche nur durch Bohrungen ausgeführt werden können, wurden aber dadurch erschwert, daß das Wasser an jener Stelle oft bis 100 Fuß Tiefe aufweist, und andererseits die Northumberland's Meerenge fortwährenden Stürmen ausgelekt ist, welche ein auch nur leidliches Arbeiten der Bohrer von fest verankerten Schiffen aus unmöglich erscheinen lassen. Daß die Bohrungen dennoch ausgeführt wurden, ist einer ebenso einfachen als sinnreichen Anlage des Ingenieurs Alfred Palmer zu verdanken. Diese Anlage besteht nach einem Bericht des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz, aus einem langen Gußeisenrohr, welches senkrecht ins Meer versenkt wird, und das an seinem oberen Theile eine Plattform sammt der den Bohrer treibenden Dampfmaschine trägt. Das Rohr ist natürlich durch Drahtseile verankert und durch 4 Anker an den Meergrund gefesselt. Infolge dieser Einrichtung bietet es der Fluthbewegung nur eine geringe Oberfläche und bildet ein festes und unerschütterliches Ganzes mit der treibenden Maschine, so daß der Bohrer senkrecht in die Tiefe eingeführt und ohne Störung betrieben werden kann. Den nöthigen Dampf erhält die Dampfmaschine von dem Kessel einer Barke oder eines Prahms aus, welcher letzterer hart daneben verankert ist. Die Dampfüberführung geschieht mittels Schläuchen, so daß die stärksten Schwankungen des Prahms auf die Standfestigkeit der Dampfmaschine nicht den geringsten Einfluß haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

(Der Thee im Haushalt). Von Jahr zu Jahr findet in Deutschland auch der Thee eine größere Verbreitung. Während Thee vor nicht langer Zeit als Luxusgetränk betrachtet wurde, findet er jetzt in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung als tägliches Getränk willige Aufnahme, und dies mit Recht, denn seine Vorzüge liegen klar auf der Hand: Seine anregenden Wirkungen sind längst anerkannt, und was als sehr wichtig in medizinischer Hinsicht hervorgehoben werden muß, er hat wegen seines Gehaltes an Eisen eine sehr günstige Wirkung für Blutarme und Bleichsüchtige, wenn regelmäßig und täglich genossen, wie der berühmte Professor der Chemie, Justus von Liebig, bereits bewies.

Ein weiterer Vorzug des Thees ist seine Billigkeit. Unseren, durch ihre Sparbarkeit bereits sprichwörtlich genormten deutschen Hausfrauen ist es leider immer noch nicht genügend bekannt, wie billig sich der Thee im Konsum stellt, und daß er neben seinen großen Vorzügen in hygienischer Hinsicht sich um kaum $\frac{1}{2}$ so hoch im Preise stellt als alle übrigen Getränke, welche im Haushalt täglich getrunken werden.

Besonders gilt dies von den Thee-Mischungen der Firma R. Seelig u. Hille, Dresden, welche in den meisten Städten Deutschlands Niederlagen hat. Dieselbe sichert sich in den Produktionsländern durch eigene Einkäufer die dem deutschen Gaumen am besten passenden Thees und läßt durch Fachleute sowie geübte Theekenner die geeigneten Sorten in richtigem Verhältniß zusammenstellen.

Es ist nämlich eine bekannte Thatfache, daß ein Originalthee, d. h. ein nicht gemischter Thee nicht alle Eigenschaften in sich vereinigt hat, welche vom Publikum gewünscht werden. Das Herbe und Zarke, die Feinheit des Aromas, die Kräftigkeit des Geschmacks, die Ausgiebigkeit u. s. w., kurz, alle die Vorzüge, durch welche sich die eine oder andere Sorte mehr auszeichnet, werden von obiger Firma durch richtige Mischung derart geschickt ausgenutzt, daß das Resultat nicht günstiger gedacht werden kann.

Die besten Erfolge hat die Firma mit ihrer Marke O (a Pfund Mk. 4) aufzuweisen, welche die beste bestehende Theemischung repräsentirt und oftmals viel theurere Thees übertrifft. Dies kann jede Hausfrau leicht prüfen, indem sie sich beim Aufgießen des Thees an die den Packeten beige gedruckte Anleitung hält, sie wird dann aus 1 Pfund mindestens 400 Tassen eines feinen und kräftigen Thees erzielen, sodas eine Tasse höchstens auf 1 Pfennig zu stehen kommt.

